





# Ausschluss von A. Maslow und Ruth Fischer aus der Partei

Berlin, den 19. August 1926.

Das Zentralkomitee fasste heute folgende Beschlüsse:

Das Zentralkomitee der KPD beschließt:

A. Maslow und Ruth Fischer werden aus der kommunistischen Partei Deutschlands ausgeschlossen. Ruth Fischer wird ausserdem, sofort ihr Reichstagsmandat niederzulegen.

Begründung:

1. Auf Initiative von Maslow-Fischer, entstand ein Block zwischen der Gruppe Maslow-Fischer, Korsch und einigen anderen; ein Block, der als eine direkte Verschwörung gegen die Partei zu bezeichnen ist.

2. Die Korsch-Gruppe, die in diesem Block die ideologische Führung hat, steht auf einer ausgesprochenen linken Extremposition, während diese Position in den Fragen der inneren Politik noch nicht die letzte Konsequenz zieht, vertritt sie in der Außenpolitik schon jetzt den äussersten rechten sozialdemokratischen Standpunkt. In der Zeit der Vorbereitung des Angriffs des Kapitalismus gegen die Sowjetunion und der imperialistischen Neuorientierung Deutschlands unterstützt Korsch diese Angriffskräfte, indem er den Proletariat als kapitalistische Staat betrachtet. Er liquidiert die Idee der proletarischen Diktatur in der Sowjetunion und steht damit auf der anderen Seite der Barrikade.

3. Mit diesem Parteiverräter Korsch haben Maslow und Fischer einen Bund gegen die Partei und die kommunistische Internationale geschlossen. Sie haben mit Korsch nicht nur ein ideologisches Bündnis geschlossen (indem sie Korsch erlaubten, seine konterrevolutionären rechten lautschianischen Gedanken als leitende Linie zu entwickeln), sondern sie schlossen auch ein organisatorisches Bündnis mit einer Gruppe, die — nach den Worten Korsch's — „nicht vor der Spaltung der Partei zurückzucken wird“.

4. Im Lichte dieses verräterischen Bieles sind auch die früheren Schritte von Maslow und Ruth Fischer zu betrachten: wiederholte Disziplinargesuche, Betrug der Partei und der Komintern, selbes, unwürdiges Verhalten vor Gericht (Maslow).

5. Zur Vorbereitung und Durchführung ihrer Spaltungsabsichten organisierten Maslow und Fischer gemeinsam mit anderen eine Fraktion, deren Tätigkeit sie auf viele Bezirksorganisationen der Partei zu erstrecken verstanden.

Sowohl durch das Bündnis mit Korsch als auch durch die Methoden ihrer Fraktionsarbeit haben Ruth Fischer und Maslow bewiesen, daß das unmittelbare Ziel ihrer Politik die Spaltung der KPD ist.

6. Die zahlreichen von dem Zentralkomitee unternommenen Versuche, Maslow und Ruth Fischer mit den Mitteln der Ueberzeugung und der parteigegenständlichen Beeinflussung zur Rückkehr auf die Parteilinie zu bewegen, sind erfolglos geblieben. Die Partei darf sich nicht länger durch eine kleine Gruppe von Spätern an der Erfüllung ihrer ewigen Aufgaben hindern lassen. Darum ist der Ausschluß notwendig.

Berlin, den 19. August 1924.

Beschluß des Zentralkomitees zur Angelegenheit  
Loffler und Logunin.

Loffler und Logunin werden aus der kommunistischen Partei Deutschlands ausgeschlossen und zur sofortigen Niederlegung ihres Mandats im preussischen Landtag angefordert.

Begründung:

Loffler und Logunin bekennen und betätigen sich offen in der Partei als Anhänger des aus der Partei ausgeschlossenen Parteiverräters Korsch. Sie organisieren Korsch-Fraktionen in der Partei und lehnen es trotz wiederholter Warnung durch das Zentralkomitee ab, ihre parteigegenständliche Tätigkeit einzustellen.

Berlin, den 19. August 1926.

Beschluß des Zentralkomitees zur Angelegenheit Karl Tiedt.

Das Zentralkomitee beschließt den Ausschluß des Reichstagsabgeordneten Karl Tiedt aus der kommunistischen Partei Deutschlands.

Karl Tiedt gibt seit einigen Wochen eine Zeitschrift „Die Echo“ im Selbstverlag heraus. Dieses Blatt gehört nach Form und Inhalt zu der üblichen Schmutzpresse, die unter dem Deckmantel der Behandlung von Ehefragen auf die niedrigsten Intimitäten der erstarrten Bourgeoisie spezialisiert.

Ein Mitarbeiter des Zentralkomitees, sofort jede direkte oder indirekte Verbindung mit diesem Schmutzblatt anzugeben, beantwortete Tiedt mit einer Ablehnung.

Karl Tiedt zeigte damit, daß ihm jede Spur des proletarischen Klassenbewusstseins und der proletarischen Klassenkämpfe verloren gegangen sind. Die revolutionäre Partei der Arbeiterklasse, die der

heutigen Moral der Bourgeoisie nur Beachtung entgegenbringt, fordert von jedem einzelnen Parteimitglied, umso mehr von führenden Genossen, die größte persönliche Reinheit und die unbedingt erforderliche Treue. Jede Vergrößerung dieses Grundgesetzes würde die Autorität und die Achtung vor der kommunistischen Partei in der Arbeiterklasse untergraben.

Die Handlungsmasse von Karl Tiedt ist um so verächtlicher, da er als Vorsitzender des Internationalen Bundes der Arbeiterparteien in ganz besonderer Weise die Pflichten eines proletarischen Führers in sich zu nehmen hatte.

Karl Tiedt wird wegen ehrlosen unproletarischen Verhaltens und wegen Diskreditierung der kommunistischen Partei Deutschlands ausgeschlossen und zur sofortigen Niederlegung seines Reichstagsmandats angefordert.

## Der D-Zug Berlin—Köln entgleist Bisher 21 Tote festgestellt

Berlin, 20. August. (Eig. Draht.) Der D-Zug 8 Berlin—Köln, der den Bahnhof Friedrichstraße um 10 Uhr 50 Min. abends verläßt, Hannover um 2.45 Uhr erreicht und in Köln um 8.58 Uhr morgens eintrifft, ist gestern nacht gegen 2 Uhr zwischen Idenbüttel und Lehrte auf freier Strecke kurz hinter Idenbüttel entgleist. Dabei lief der siebente Wagen auf den sechsten Wagen auf und schob sich in diesen hinein. Von den Reisenden des sechsten Wagens wurden nach den bisherigen Feststellungen acht getötet und dreizehn schwer verletzt. Außerdem ist der Zugführer des D-Zuges tot. Die entgleisten Wagen stürzten zum Teil von einer eineinhalb Meter hohen Böschung hinab.

Hannover, 20. August. Ueber das Eisenbahnunglück bei Lehrte wird noch gemeldet: Als der Zug in der üblichen Schnellzugsgeschwindigkeit dahinfuhr, gab es plötzlich einen furchtbaren Knall. Die Lokomotive hatte sich von dem Zuge losgerissen, war entgleist und in waldiges Gelände gefahren. Die Maschine lag rechts der Fahrtrichtung, während der nächste Wagen, der Badewagen, nach links entgleist war. Furchtbare Entsetzensschreie erklangen aus dem Schlafwagen. Die hier befindlichen Reisenden waren zum größten Teil von der Katastrophe in der Nacht überrascht worden und wußten nicht, was geschehen war. Der Schlafwagen hatte sich hoch gerichtet und war auf den vor ihm laufenden Wagen gefahren. Mehrere der übrigen Wagen stürzten den eineinhalb Meter hohen Damm hinab und blieben, zur Seite geneigt, liegen. Mehrere Reisende waren zwischen den Trümmern eingeklemmt und mußten durch Hilfspersonal befreit werden. Bisher wurden 21 Tote geborgen. Es wird jedoch angenommen, daß noch weitere Leichen unter den Trümmern liegen.

Das ist die dritte Eisenbahnkatastrophe innerhalb acht Tagen. Vermutete die bürgerliche Presse bei dem Unglück in Bayern die Schuld auf den Zugführer abzuwälzen, so will sie jetzt der Verantwortlichkeit glauben machen, daß ein „Eisenbahn-treue!“ die Ursache der Zerstörung ist. Die einzig Schuldige

und Verantwortliche an den sich häufenden Eisenbahnkatastrophen ist — wie wir immer wieder feststellen — die Damesgesellschaft, die durch ihre Spar- u. Abbaupolitik Eisenbahnen in Verfall und Verfall bringt.

Die furchtbare Eisenbahnkatastrophe am 19. August zeigt die Tatsache, daß die Zahl der Verletzten bei Entgleisungen und Zusammenstößen in einem Jahre von 2502 Toten und Verletzten gestiegen ist auf 3042 Tote und Verletzte.

3042 Tote und Verletzte als Opfer des Raubbaues der Damesgesellschaft fordern

Schlachter Mehlich unter den Toten

Berlin, 20. August.

Der bekannte Schlachter, Reichs- und Staatskommissar Mehlich, ist bei der Eisenbahnkatastrophe in Lehrte ums Leben gekommen. Die Bürgerpresse rühmt seine „ausgleichende Tätigkeit“.

## Lohnbewegung der rhein.-westfälischen Bergarbeiter

(Eig. Draht.) Essen, 20. August.

Gestern nachmittag fanden die Verhandlungen zwischen den Zögernverbänden und den Bergarbeitern statt. Die Unternehmer behaupteten, wieder einmal, daß ihre Worte nach wie vor „ohne Gehör“ arbeiten. Eine Erhöhung der Löhne wäre für sie unmöglich. In einigen Industriezweigen seien die Löhne zwar höher als im Bergbau. Diese Unternehmer müßten eine Lohnkürzung vornehmen. Eine Einigung konnte bei den Verhandlungen nicht erzielt werden, so daß die Verhandlungen ergebnislos abgebrochen wurden. Der Streit kommt nunmehr vor den Schlichter. Ursprünglich waren die Verhandlungen vor dem Schlichter für den nächsten Montag in Aussicht gestellt.

## Neuer Raubzug auf die Taschen der Mieter

(Eig. Draht.) Berlin, 19. August.

Im Sonderauschuß des preussischen Landtags, der die Verteilung der Hauszinssteuer zu beraten hat, wurde heute über die Verwendung von 45 Millionen zur Behebung der Bauzinslast verhandelt. Das Geld soll als Hauszinssteuerhypothek solchen Gemeinden überwiesen werden, die großen Wohnungsbedarf und starke Erwerbslosigkeit im Baugewerbe zu verzeichnen haben. Der Zinsfuß beträgt 6 1/2 Prozent. Die Gemeinden sollen die Hälfte dieses Betrages am 1. April 1928, den Rest am 1. April 1929 zurückzahlen. Gleichzeitig soll nach den Plänen des Wohnungsministers die Hauszinssteuer auf 5 1/2 Prozent erhöht und damit die Miete zum 1. April 1927 auf 120 Prozent gebracht werden. Davon sollen die Hausbesitzer 4 Prozent, der Staat weitere 4 Prozent erhalten. Der Rest von 12 Prozent soll die Finanzaktion ermöglichen.

Nach einem mickrigen Protest der kommunistischen Ausschüßmitglieder sprach der Ausschüß seinen Wunsch aus, daß die Gemeinden die Darlehensbeträge frühestens nach 2 1/2 Jahren zurückzahlen brauchen. Ueber die Erhöhung der Mieten wurde ebenfalls noch kein Beschluß gefaßt.

## Die Wohnungsbaupläne der Regierung

Im Reichstagsauschuß für das Wohnungswesen erstattete gestern Ministerialrat Dr. Bötz als Vertreter des Arbeitsministeriums einen Bericht über die Arbeitsbeschaffung durch den Wohnungsbau. Danach sollen etwa 60 000 arbeitslose Bauarbeiter für ein halbes Jahr beim Bau von 10 000 Wohnungen als zusätzliches Bauprogramm beschäftigt werden. Der Ausschüß nahm eine Entschließung an, die die Pläne der Regierung zur Kenntnis nimmt und eine Prüfung durch den Ausschüß vor der endgültigen Festlegung der Richtlinien verlangt.

Diese vorläufig zu nichts verpflichtenden Regierungspläne bedeuten selbst wenn sie vollständig durchgeführt werden sollten, nur einen Tropfen auf den heißen Stein.

## Der niederschlesische Provinzialausschuß zum Arbeitsbeschaffungsprogramm

Breslau, den 20. August. Der niederschlesische Provinzialausschuß faßte in seiner Sitzung vom 18. eine Entschließung, in der er die Staatsbehörden dringend ersucht, mehr Arbeiten in Niederschlesien auszuführen zu lassen. Unter anderem fordert er Bahnhofsneubau in Liegnitz, im Hauptbahnhof und Oberdorfer-Bahnhof in Breslau etc. Ferner wird dringende Förderung des Wohnungsbaues verlangt.

### Vergessen Sie nicht

Ihr Abonnent beim Zeitungstopfporteur zu erneuern oder bei der Postanstalt die Zeitung zu bestellen. Die Bestellung beim örtlichen Postamt oder beim Briefträger muß vor dem 23. erfolgen.

Da nach dieser Zeitpunkt die erhöhten Postgebühren zu entrichten sind. In Ihrem Belieben müssen Sie veranlassen, die bürgerl. Presse abzubestellen und die

## „Arbeiter-Zeitung“

zu abonnieren

## Der Ruf des Goldes

Roman von Jack London.

37)

„Warum sollen wir weiter unter falschen Voraussetzungen spielen?“ fragte Dowsett flüchtig laut. „Lebt uns die Karten auf den Tisch legen. Herr Hamish hat einen falschen Eindruck von der Sache, und wir wollen ihn aufklären. Diesmal.“

Aber Danlight fiel ihm ins Wort. Er war ein zu guter Pokerspieler, als daß er den psychologischen Faktor außer acht gelassen hätte, und er unterbrach Dowsett, um das Spiel selbst zum Abschluß zu bringen.

„Da wir gerade von Karten sprechen“, sagte er, „so fällt mir ein, daß du ich mal in Reno in Nevada gesehen habe. Es war nicht gerade, was man ehrliches Spiel nennt. Die Spieler waren alle ausgefuchste Jungens. Aber hinter dem Mann, der gab, stand ein neuer, ein Geldsackel, und er sah, wie der andere sich waken aus dem Spiel vier Aße nahm. Der Mann ärgerte sich. Er trat zu dem Gegenüberstehenden.“

„Sie“, stürzte er ihm zu, „ich habe gesehen, wie der drüber sich vier Aße genommen hat.“

„Na, wenn schon?“ sagte der Spieler.

„Ich will es Ihnen nur sagen, weil ich meine, daß Sie es wissen sollten“, sagte der Mann. „Ich wiederhole, ich hab' es mit eigenen Augen gesehen, wie er sich vier Aße gegeben hat.“

„Wissen Sie was“, sagte der Spieler. „Sie täten am besten, wenn Sie sich verziehen. Sie haben ja keine Ahnung von dem Spiel. Er ist doch am Leben, nicht wahr?“

Das Gesicht, mit dem die Geschichte begrüßt wurde, war weder sehr anerkennend, noch natürlich, doch Danlight lächelte keine Notiz davon zu nehmen.

„Ich vermute, daß Ihre Geschichte einen Sinn hat“, sagte Dowsett mit Nachdruck.

Danlight blinzelte ihn unglücklich an, antwortete aber nicht. Er wendete sich jenseit an Nathaniel Letton.

„Los“, sagte er. „Geben Sie mir eine Uebersicht über meinen Gewinn. Wie ich schon sagte, kommt es auf eine Million mehr oder weniger nicht an, denn es mag ja eine mächtige Summe sein.“

Letton war jetzt durch die Haltung, die Dowsett ein-

nahm, überer geworden und antwortete schnell und entschieden.

„Ich verstehe die Situation, Herr Hamish. Sie haben keinen Gewinn mit Ihnen zu teilen. Bitte, reger Sie sich nicht auf. Ich brauche nur auf diesen Anruf zu drücken.“

Aber Danlight schien durchaus nicht erregt zu sein; er machte vielmehr den Eindruck, als ob er völlig gelähmt wäre. Ein geflüsterndes Geräusch trat in seine Westentasche, zündete ein Streichholz an und entbedte, daß er keine Zigaretten hatte. Die drei Männer folgten seinem Bewegungen wie Katzen. Sie mußten, daß sie jetzt einige höchst ungemütliche Minuten vor sich hatten.

„Wollen Sie das bitte noch einmal sagen?“ meinte Danlight. „Mir scheint, ich habe nicht ganz richtig gehört. Sie sagten...“

In unwillkürlicher Erwartung hing er an Nathaniel Lettons Lippen.

„Ich sagte, daß Sie die Situation misverstehen, Herr Hamish; das war alles. Sie haben an der Börse gespielt und verliert dabei verloren. Aber weder Ward Balken noch ich oder meine Kompagnons können sehen, daß wir Ihnen etwas schuldig sind.“

Danlight deutete auf den Hansen Umhängen und Talons auf dem Tische.

„Das hier repräsentiert eine Summe von zehn Millionen zwanzigtausendzweihundertzweiundvierzig Dollar und achtundsechzig Cent in Bar. Hat das denn keinen Wert?“

Letton lächelte und zuckte die Achseln.

Danlight betrachtete Danlight und warmelte: „Dann hat meine Geschichte doch wohl einen Sinn.“ Er lächelte triumphal. „Sie haben die Karten gegeben, und Sie haben richtig gegeben. Schon, ich beklage mich nicht. Ich bin wie der Mann im Poker. Sie haben gegeben und konnten es natürlich so tun, wie Sie es für gut befanden. Und das haben Sie getan — und haben mich bis auf den letzten Heller ausgeplündert.“

Er starrte verwirrt den Hansen auf dem Tische an.

„Und das alles ist nicht einmal des Wertes wert, worauf es geschrieben ist. Versuchen Sie verstehen. Karten zu geben, wenn Sie eine Chance haben. O nein, ich beklage mich nicht. Sie waren am Geben, und Sie haben mich rein-gelegt, aber ich bin nicht der Mann zu jammern, wenn

mir so was passiert. Die Partie ist jetzt ausgespielt, die Karten liegen auf dem Tisch, und es ist kein Wort weiter darüber zu verlieren, aber...“

Seine Hand tauchte schnell in die Brusttasche und erschien wieder mit dem großen Coltrevolver.

„Wie gesagt, die Partie ist zu Ende. Aber jetzt geht es, und da will ich sehen, ob ich nicht die vier Aße kriegen kann.“

„Singer weg, du getünchtes Grab!“ rief er schärf.

Nathaniel Lettons Hand, die sich suchte nach dem Klingelknopf gehoben hatte, zuckte zurück.

„Nasse wechselfeln!“ kommandierte Danlight. „Nimm den Stuhl drüber, du febricitanter Stinktier! Rück auf die andere Seite. Guggenhammer! Und du, Dowsett, setze dich hierher.“

„Jetzt werde ich die Karten geben. Denke daran, daß ich nichts über eure Spiele gesagt habe. Ihr habt euer Led geirrt, gut! Aber jetzt bin ich am Geben, und jetzt will ich mein Led dichten. Ihr kennt mich. Ich bin Burnina Danlight — lauw? Ich fürchte nichts, weder Gott, noch Teufel, weder Tod noch Untergang. Das sind meine vier Aße, und die stehen eure sicher aus.“

„Und doch werden wir dich hängen sehen“, sagte Dowsett, der als einziger seine Ruhe bewahrt hatte.

„Damit hat's noch gute Weile. Und wenn's geschieht, so erlebt Ihr es sicher nicht. Ihr sterbt hier und in dieser Minute.“

Danlight schwieg.

„Ist das Ihr Ernst?“ fragte Letton mit seltsam dünner Stimme.

Danlight schüttelte lächelnd den Kopf.

„Nein, es lohnt sich nicht. Ihr seid es nicht wert. Aber ich will meine Chips wieder haben. Und ich denke, ihr gebt sie mir lieber zurück, als daß ihr geradewegs von hier in die Leichenhalle wandert.“

Ein langes Schweigen folgte.

„Schön, also ich hab' jetzt gegeben. Ihr seid am Spiel. Aber während Ihr noch überlegt, will ich Euch noch eine Warnung erteilen: Wenn die Tür aufgeht, und einer von euch Banditen sich merken läßt, daß hier etwas Besonderes los ist, dann knalle ich euch nieder, so wahr ich hier stehen sehe. Eine Seele kommt hier heraus, es sei denn, mit den Fäusten voran.“

(Fortsetzung folgt)



# Nieder mit den Spaltern!

## Für die Parteieinheit!

Die letzten Vorgänge in unserer Partei zwingen zu einer klaren, entschiedenen und endgültigen Stellungnahme. Unsere Partei führt gegenwärtig eine tiefgehende ernste Diskussion über die Grundfragen der proletarischen Revolution durch. Die überwältigende Mehrheit der Partei erklärt sich mit der politischen Linie einverstanden, die durch die Komintern, die Kommunistische Partei der Sowjetunion und durch unsere eigene Partei durchgeführt wird. Eine kleine Minderheit, die besonders in Berlin vertreten ist, stimmt dieser Politik nicht zu. Eine Anzahl von Arbeitern ist in Opposition zu dem Kurs, den die KPD einschlägt und zu den letzten Beschlüssen der KPD. Wir führen eine offene Auseinandersetzung mit diesen Genossen. Jeder Kommunist hat das Recht, seine Meinung auszudrücken, solange sie nicht im Widerspruch zum Programm und den Prinzipien des Marxismus und Leninismus steht.

Etwas ganz anderes als diese Klärung einer oppositionellen Meinung im Parteirammen und mit Parteimethoden sind die Handlungen, die seit den letzten Wochen von einigen Elementen, die sich die „Spitze der Opposition“ nennen, unternommen werden. Wir stehen vor der Tatsache, daß die Führungsgruppe um Ruth Fischer und Maslow bewußt und systematisch an der Spaltung der kommunistischen Partei Deutschlands arbeiten. Das gestern veröffentlichte Rundschreiben der ausgeschlossenen Korsch-Gruppe bringt den dokumentarischen Beweis für die Zusammenarbeit von Ruth Fischer und Maslow mit den direkten Feinden der KPD.

Korsch und Schwarz wurden aus der KPD ausgeschlossen, weil sie eine antibolschewistische, konterrevolutionäre Politik verfolgten, die Parteidisziplin mit Füßen traten und trotz ihrer „linken“ Parolen an ihren Mandatmandaten klebten, die ihnen von der Partei entzogen wurden.

Sofort nach ihrem Ausschluss begannen der Professor Korsch und der Student Schwarz als Vertreter der „linken revolutionären Arbeiterschaft“ eine Fab- und Lügenkampagne gegen die Sowjetrepublik. Sie stellten die Lösung auf: Der Kampf muß so geführt werden, daß man auch nicht vor der Spaltung der kommunistischen Partei zurückschreckt.

Korsch und Schwarz, deren Aufrufe von allen sozialdemokratischen Blättern mit Beifall abgedruckt wurden, ließen auf den empörten Widerstand aller kommunistischen Arbeiter. Als die Gruppe Maslow-Ruth Fischer auf dem Berliner Bezirksparteitag einen Antrag für die Wiederaufnahme der Korsch und Schwarz einbrachten, wurde sie in den wichtigsten Betriebszellen von ihren eigenen Anhängern desavouiert. In Neudamm z. B. wandten sich fast alle oppositionellen Arbeiter gegen den Genossen Schimanski, der zu den Unterzeichnern dieses Antrags gehörte. Betroffen und bestürzt erklärten darauf die Führer der Opposition, sie seien „entschlossen gegen Korsch“, sie hätten den Antrag „nur aus taktischen Gründen“ gestellt.

Die letzten Dokumente beweisen das Gegenteil. Korsch teilt mit, daß Ruth Fischer und Maslow bei der Vorbereitung ihres letzten Fraktionsauftrags gegen das Zentralkomitee mit ihm „Verhandlungen“ eingeleitet haben und „daß sie den Entschiedensten Linien alle verlangten politischen Konzessionen gemacht haben.“ Korsch erklärt triumphierend, „daß bedeutende Verschärfungen durchgeführt wurden, so daß namentlich in ihr (der gemeinsamen Erklärung) nichts enthalten ist, was nicht mit unserer (d. h. mit Korsch's) Linie vereinbar wäre.“ Korsch schließt mit den Worten: „Wir nehmen daher an dieser Aktion teil... weil erstens es eine Aktion gegen das ZK ist, und zweitens wir bereits die Aktion weitergetrieben haben als ihre ersten Urheber beabsichtigten und wir sie noch weiterreiben werden... sodaß es keineswegs ausgeschlossen erscheint, daß im Verlaufe der Aktion die Führung an unsere klar entschiedene Gruppe übergeht.“

Die politische Bedeutung dieses Geständnisses ist klar und unablenkbar: die Einheitsfront von Ruth Fischer-Maslow mit Korsch, die Einheitsfront gegen den Bolschewismus und gegen das Befehlen der KPD, ist gebildet. Ueber den Sinn dieser „Aktion“ der „entschiedenen Linien“ kann kein Zweifel bestehen. Ruth Fischer und Maslow gehen mit den offenen Arbeiterberatern, mit den Agenten unserer Feinde zusammen. Sie übernehmen das Programm der Korsch-Gruppe. Korsch zählt lang und breit auf, wie sein Standpunkt in allen noch bestehenden Streitfragen zu 100 Prozent gestützt hat. Während sich die ursprüngliche Erklärung nur mit dem „politischen Standpunkt“ der russischen Opposition solidarisierte, wird in der neuen Fassung auch ihr „Auftreten“, d. h. ihre Spaltungsarbeit gebilligt.

Das Ziel dieser verbrecherischen „Aktion“ ist die Spaltung der Partei. Korsch schreibt in einem letzten Mitteilungsblatt („Kommunistische“) Politik“ (Doppelnummer 11/12) ganz ausdrücklich, er führe einen „Kampf, der auch vor einer uns vom Gegner aufgezwungenen Spaltung der kommunistischen Partei nicht zurückschreckt.“ Das diplomatische Geschwätz von der „aufgezwungenen“ Spaltung ist ebensoviel wert, wie die Reden Wilhelms II. vom „aufgezwungenen“ Krieg. Das führt niemand mehr irre.

Die Tatsachen stehen klar vor jedem Parteimitglied: Maslow und Ruth Fischer wollen zusammen mit Korsch die Spaltung. Darum der fortgesetzte Hohn auf die Parteidisziplin. Darum die ständigen Fraktionsführungen, darum die Herausgabe eigenen Fraktionsmaterials, eigener Druckschriften, von denen niemand weiß, woher sie flammen und wer sie bezahlt. Darum die Weigerung Maslows, vor der KPD zu erscheinen, um sich vor der Anschuldbildung des Parteiverrats in seinem Prozeß zu verantworten. Darum das unerkennliche und unwürdige Zusammenwirken zwischen dem „Kommunisten“ Maslow und dem Herrn Oberreichsanwalt Werner. Darum die maßlose Hetze gegen die Sowjetunion und gegen die Komintern.

Welche Rolle spielt bei dieser „Aktion“ die Weber-Gruppe? Die Webinger Arbeiter stehen teilweise bei der Opposition. Aber sie empfinden mit gutem proletarischem Instinkt das Renegatenum und die konterrevolutionäre Rolle der Korsch-Gruppe. Sie bilden kein Bündnis mit Korsch und sie betrachten unbeschadet ihrer abweichenden Auffassungen in einzelnen Fragen die Parteieinheit als ihr höchstes Gut, das sie gegen jeden Angriff schützen wollen. Hinter ihrem Rücken, ohne ihren Auftrag und ohne ihre Kontrolle haben die Ruth Fischer und Maslow den „Garantiepart“ mit der Korsch-Bande abgeschlossen. Die Webinger Arbeiter sollen hinterhändisch eingeschaltet werden. Die Weber-Gruppe soll zum Gegenstand des

schmähligen Aufgebots bei Parteifeinde werden. Wenn diese Genossen noch eine Spur von Selbstständigkeit und von Parteigefühl haben, werden sie diesen Vult mit Entrüstung zerbrechen.

Die Parteieinheit ist bedroht. Die Organisation der revolutionären Vorhut des deutschen Proletariats soll von ein paar Literaten und unwürdigen Vollkauten zerspalten werden. Dieses Spiel darf keinen Tag länger gebüßelt werden. Die Parteimitgliedschaft muß zusammenstehen, alle untergeordneten Differenzen müssen in diesem Augenblick zurücktreten. Die bisherigen Anhänger der Opposition müssen Seite an Seite mit der Parteilichheit den Schlag der Spaltung parieren. Die Parteimitglieder würden den Namen Bolschewisten nicht verdienen, wenn sie nicht mit eiserner Faust die Agenten des Arbeiterverrats zurückweisen würden. Die Partei wird mit jedem aufrichtigen oppositionellen Arbeiter diskutieren und Argument gegen Argument sehen.

Im Kampf gegen Ruth Fischer und Maslow, die Organisatoren der Spaltung und des Verrats, werden die deutschen Kommunisten vor den schärfsten und letzten organisatorischen Maßnahmen nicht zurückschrecken. Wir werden der Bourgeoisie und der Sozialdemokratie den erhofften Triumph nicht erlauben. Wer die kommunistische Partei Deutschlands angreift, wird sich die Zähne brechen. Das haben die Feinde des Proletariats in den 8 Jahren der deutschen Revolution schon einmal erfahren.

## Aus der Partei

Der kommunistischen Fraktion des Kreistages Ostpreußen wird von der Bezirksleitung Berlin-Brandenburg eine scharfe Mißbilligung dafür ausgesprochen, daß die Fraktion der Wahl des Sozialdemokratischen Stiering zum Landrat zustimmte, ohne daß die Fraktion in einer Erklärung den schärfsten Protest gegen das Verhalten des Stiering als brennender Handlungsbündel und gegen seine früheren Schandtat als zweiter Bevollmächtigter des DWA Berlin und als Arbeitsnachweisleiter der Metallindustrie erhoben hat, und ohne daß die Fraktion eine Reihe von Arbeiterforderungen an die SPD stellte. Es mußte in dieser Erklärung auch zum Ausdruck gebracht werden, daß die Fraktion nur für Stiering stimmte, um die Wahl eines deutschen Landrats zu verhindern. Die Bezirksleitung kennzeichnet dieses Verhalten der Fraktion als eine opportunistische Entgehung und fordert, daß sie künftig bei ihrer Tätigkeit die revolutionären Grundtatsachen anwendet, die die KPD für die Tätigkeit unserer Genossen in den Parlamenten aufgestellt hat.

## Noch einmal die Plattform des Genossen Weber

Von Margitt.

### Die russische Staatsindustrie, die „Forderung der Diktatur“ und anderes

„Gegen die Idealisierung des gegenwärtigen Zustandes der russischen Staatsindustrie als konsequent sozialistische.“

Für eine illusionsfreie Charakterisierung der russischen Staatsindustrie, als zwar „konsequent sozialistische Typus“ (Art), aber noch nicht rein sozialistisch.“

So lautet eine weitere These“ des Genossen Weber. Dieser Punkt hier ist am leichtesten zu erledigen.

Erstens: Was meint der Genosse Weber eigentlich, wenn er diese „keine Nuance“ („Schattierung“) unterschreibt? Will er damit sagen, daß unsere Staatsindustrie noch kein vollkommener Sozialismus ist, daß sie Züge der Uebergangsperiode aufweist?

Wenn ja, so gibt es hierüber überhaupt keinen Streit. Denn es wäre ganz absurd, anzunehmen, daß die Struktur der Betriebe so bleiben wird, wie sie jetzt ist.

Zweitens: Genosse Weber vertritt, vertritt, verbirgt vor den linksstehenden Proleten, daß die Diskussion innerhalb der KPD in dieser Frage sich auf einer anderen Linie entwickelte. Nämlich: die Opposition hat die Tendenz, die Staatsindustrie auch als staatskapitalistische zu bezeichnen. Nur im Laufe der Diskussion wurde sie gezwungen, diese Auffassung mehr oder weniger aufzugeben. Und hier soll jeder linke Arbeiter den Genossen Weber aufzuredern, die Einschätzung der Staatsindustrie in der Sowjetunion als eine kapitalistische (staatskapitalistische) zu verurteilen.

Man muß offen sagen, daß ein solcher Standpunkt im Grunde genommen zum Menschewismus führt. Aber anstatt das so offen auszusprechen, sagt Genosse Weber seine Resolution so, daß sie den Eindruck erweckt, als ob die russische Partei nicht verstände, daß die Staatsindustrie noch Züge der Uebergangsperiode aufweist. Das ist aber doch unzulässig, Genosse Weber! So führt man keine Diskussion. So klärt man auch die Sache nicht. So produziert man vielmehr einen großen Wirrwarr, was — so glauben und hoffen wir — auch nicht im Interesse des Genossen Weber liegt.

Im Zusammenhang mit dieser steht auch die Frage der Charakterisierung der Gesamtwirtschaft der Sowjetunion. Hier vertritt z. B. Genosse Sinowjew ganz einseitig den Standpunkt, in Rußland herrsche der Staatskapitalismus. Die Parteilichheit bezeichnete die gesamte Wirtschaft der USSR als Uebergangswirtschaft, in der die Staatsindustrie sozialistische Produktionsverhältnisse zum Ausdruck bringt und die Masse der Bauernwirtschaften (ohne Kulakwirtschaft) die einfache Warenproduktion verlor, das Privatkapital und die Kulaken aber die privatwirtschaftlichen Elemente, während die Konzessionen usw. — die staatskapitalistischen Elemente darstellen. Dies alles ist eine durchaus richtige Einschätzung. Warum also hierüber kein einziges Wort in der Weberischen Resolution? ...

Nachdem Genosse Weber so die Frage der Staatsindustrie „erledigt“ hat, geht er zu der Frage des Staates über. Die entsprechende Parole lautet:

„Gegen die jegliche Forderung der Diktatur des Proletariats gegenüber der Stadt- und Dorfbourgeoisie, durch Ausbeutung der Sowjetdemokratie, usw.“

Für die Aufrechterhaltung bzw. Ausbau der privilegierten Stellung des Industrieproletariats und der Dorfarmut im proletarischen Sowjetstaat.“

Schon die Formulierung selbst ist voller Konfusion. Die „Forderung der Diktatur“ wird hier gleichgestellt mit der

„Ausbeutung der Sowjetdemokratie“. Das ist alles Maßlose, nur keine präzise, klare, marxistische Formulierung. Wogegen soll man eigentlich wirklich kämpfen? Gegen die Tendenz, das Wahlrecht auch der Bourgeoisie in Stadt und Land zu geben? Die Macht des Proletariats ist noch nicht so gefestigt, daß man jetzt schon z. B. das allgemeine Wahlrecht in den Sowjetproletariats könnte (obwohl Lenin diese Aufgabe für die Zukunft schon gestellt hat). Jetzt ist es notwendig, die Macht des Proletariats zu festigen, durch Zusammenstehen der proletarischen Kräfte, durch Hebung der proletarischen Aktivität, Festigung des Blockes mit den Mittelbauern, Hebung der Kräfte der Dorfarmut. Also: gegen politische Konzessionen an die Stadt- und Dorfbourgeoisie.

Andererseits steht die Frage der Sowjetdemokratie aus. Man kann die Sowjetdemokratie „ausbeuten“, ohne den Reich der Wähler (der de jure Wähler) auszubeuten. Insofern die Partei intensivere Arbeit leistet, dehnt man die Sowjetdemokratie aus. Insofern man die Aktivität der Massen hebt, dehnt man die Sowjetdemokratie aus. Insofern man die Zahl der indifferenten Proletarier und arbeitenden Bauern vermindert, dehnt man die Sowjetdemokratie aus. usw.

Hier ein großes Beispiel: Während des Kriegskommunismus hat man in Rußland die Sowjetdemokratie (wie auch die Parteidemokratie) praktisch in vielen Fällen eingeschränkt. Es wurde das Plenum der Sowjets in vielen Orten durch die Exekutiven ersetzt, die letztere oft durch die Präsidien, manchmal sogar nicht durch gewählte, sondern vom „Zentrum“ ernannte „Revkoms“ („revolutionäre Komitees“, die auch militärische Macht besaßen); es gab an manchen Stellen keine regelmäßigen Wahlen, usw. Jetzt gibt es wieder eine „Ausbeutung der Sowjetdemokratie“, nämlich die Politik der „Belebung der Sowjets“, die energischere Heranziehung der Massen (der proletarischen und Bauernmassen) zum Prozeß des Aufbaues. Gegen diese Belebung zu protestieren, hieße, sich auf den Standpunkt der Bürokraten zu stellen. Natürlich, die führende Rolle der Partei muß nicht nur bestehen bleiben, sie muß sich sogar befestigen. Aber die Methode der Befestigung dieser Rolle — und damit der proletarischen Diktatur — muß jetzt viel mehr die Ueberzeugung, und viel weniger der Zwang sein.

Es erfordert das viel mehr Anstrengungen von der Partei, viel höheres Niveau der Qualifikation von den Parteifunktionären, usw. Aber das alles brüdt nichts anderes aus, als daß sich eben die ganze Bewegung jetzt auf höherer Stufenleiter befindet.

Die Geschichte spielt hier mit der Opposition in der KPD. — und auch mit dem Genossen Weber — ein sehr komisches Spiel.

Die Leute proklamieren doch den allerheiligsten Kampf gegen den Bürokratismus. Und in der Tat ist der Bürokratismus eine der schlimmsten Feinde der Partei, der Sowjets, des Proletariats.

Wo aber steckt dieser Bürokratismus in der Sowjetunion besonders tief?

In den staatlichen Wirtschaftsorganisationen, wo der Gesamtapparat sehr schwerfällig, übermäßig angeschwollen, usw. ist. Die Opposition aber schlägt — auf stonemischen Gebiete (um die Industrie zu „unterstützen“) — die Politik der Preiserhöhungen vor. Es kann ein jeder — glauben wir — selbst Weber begreifen, daß bei einem solchen Schritt, die die Preise schon monopolistisch garantiert — der Wirtschaftapparat wirklich verfaulen, wirklich entarten wird. Man erklärt einerseits den Kampf gegen den Bürokratismus, man treibt andererseits in Wirklichkeit — bürokratische Politik.

Ebenso steht die Frage des „politischen“ Staatsapparates. Wenn man gegen die Belebung der Sowjets protestiert (oder wenn man gegen die „Ausbeutung der Sowjetdemokratie“ überhaupt kämpft), führt man in Wirklichkeit einen Kampf gegen die Heranziehung der Massen, unterstützt man den schlimmsten Bürokratismus.

Die Monopolstellung der regierenden kommunistischen Partei ist mit vielen Gefahren für die Partei selbst verbunden. Eine von diesen Gefahren ist die Gefahr der Entartung durch den Verlust des Zusammenhanges, der Verbindung mit den Massen. Wenn z. B. ein Kommunist an seine Privilegien denkt und glaubt, es sei ihm alles erlaubt, wenn er nicht stets versucht, die Massen zu gewinnen, wenn er vielmehr vor den Massen Angst hat, wenn er nicht versucht, sie zu überzeugen, sondern ihnen nur kommandieren will, so ist er ein dreckiger Kommunist, auch wenn er jede Minute tausendmal das Wort Weltrevolution im Munde führt. (Eine andere Gefahr besteht darin, daß er zu „demokratisch“ wird, daß er seine Führerrolle vergißt.)

In diesen zwei überaus wichtigen Punkten ist die Opposition — in Worten, für den „schärfsten“ Kampf gegen den Bürokratismus, aber — in der Tat unterstützt sie selbst die bürokratischen Tendenzen.

Sehen wir aber weiter in der Analyse der Weberischen Plattform. Genosse Weber berührt auch innere Parteifragen vom organisatorischen Standpunkte. Hierüber sagt seine Resolution:

„Gegen die Ueberwucherung nichtproletarischer Elemente in der KPD. Für die schleunigste Auffüllung der russischen Parteiführer mit Industriearbeitern und Dorfarmen, als die natürlichsten Feinde der kapitalistischen Offensivkräfte in Stadt und Dorf.“

Gegen den falschen innerparteilichen Kurs durch Anwendung von Unterdrückungsmaßnahmen (Beschränkung der Diskussionsfreiheit, Maßregelungen usw.).

Für die Ausgestaltung der innerparteilichen Demokratie und der Heranziehung aller Genossen ohne Unterschied ihrer parteitaktischen Stellung zur verantwortlichen Mitarbeit, für Aufhebung aller Diskussionsverbote usw.“

Betrachten wir die ersten paar Sätze.

Jeder, der ein Kommunist ist, muß natürlich für den ersten Satz sein. Was den zweiten Satz anbelangt, ist er in dieser allgemeinen Form auch richtig. Die ganze Frage besteht darin, ob diese Direktive dünn oder flug anzunehmen ist. Und es scheint, als ob Genosse Weber nicht wüßte, welchem Problem hier die KPD gegenübersteht.

Mit dem Wachstum der Industrie wächst auch das Proletariat. Die gesamte qualifizierte Arbeiterschaft ist in den Produktionsprozeß einbezogen. Es besteht sogar schon ein Mangel an qualifizierten Arbeitern. Andererseits gibt es schon einen ziemlich großen Prozentsatz an neuer Arbeiter. (Fortsetzung folgt)



# Für die Erwerbslosen

## Erwerbslose von Schlessen und Oberschlessen, und Ihr?

Wir veröffentlichen heute die Berichte über die Landeserwerbslosen-Konferenz in Dresden und Düsseldorf. Eure Kollegen in Sachsen und im Westen sind nicht gewillt, latentlos dem Hungerwinter entgegenzugehen. Da die reformistischen Gewerkschaften sich weigern, für die Erwerbslosen einzutreten, ist organisatorisch zusammenzufassen und gemeinsam mit den noch arbeitenden Kollegen als geschlossener Block den Kapitalisten entgegenzutreten, so blieb den Erwerbslosen nichts anderes übrig, als die Initiative selbst in die Hand zu nehmen. Damit ist in Sachsen und im Westen der erste Schritt getan, der der Vorbereitung der kommenden Kämpfe gilt. Ihre nächste Aufgabe wird sein, den Rest der indifferenten, noch arbeitsstehenden Erwerbslosen für den gemeinsamen Kampf zu gewinnen. Die zweite Aufgabe, die noch vielmehr merkbare Arbeit eines jeden Klassenbewußten Proletariats unter seinen Arbeitsbrüdern verlangt, ist die

### Mobilisierung der noch im Betrieb Stehenden.

Auf dem Kongreß in Dresden waren 13 Delegierte von Großbetrieben vertreten. Die schließlichen Klassenbewußten Arbeiter sehen sich nun zum Ziel, die Gesamtheit der Großbetriebe in die Kampffront einzuziehen.

\*

Wie steht es in Schlessen? Anfang August haben die Breslauer Erwerbslosen in überfüllten Versammlungen vom Bezirksauschuß des ADGB die Einberufung einer Erwerbslosen-Konferenz unter Hinzuziehung der Betriebsräte für Schlessen gefordert. Diese Konferenz soll sich mit folgenden Fragen befassen:

1. mit dem in Aussicht stehenden Erwerbslosenversicherungsrecht;
2. mit der von großkapitalistischen Kreisen in Aussicht genommenen Arbeitsdienstpflicht;
3. mit der Ausbeutung langjähriger Erwerbsloser;
4. mit der Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung und der Gewährung von Sonderzuschüssen durch Gemeinden usw.;
5. mit der Arbeitsbeschaffung durch Einrichtung der Erwerbslosen in den regulären Produktionsprozess und Inangriffnahme von umfangreichen Notstandsarbeiten bei tariflicher Bezahlung;
6. mit der Abstellung lokaler Mißverhältnisse;
7. mit der Herbeiführung einer engeren Verbindung zwischen den noch im Betrieb stehenden Arbeitern und den Erwerbslosen.

Als heute hat der Bezirksauschuß des ADGB mit seiner Bitte auf diese Forderungen geantwortet. Es wird also notwendig sein, daß die schließlichen Erwerbslosen sich mehr als bisher um die Vorbereitung der Bezirkskonferenz kümmern. Die Erwerbslosen in allen Teilen Schlessens müssen dem Beispiel ihrer Breslauer Klassengenossen folgen und alle Kraft dafür einsetzen, daß die gesamten Erwerbslosen mobilisiert werden, um sich vor dem kommenden Hungerwinter zu schützen. Die Ortsauschüsse des ADGB, die zum Teil bisher untätig der wachsenden Verelendung der Erwerbslosen gegenüber gestanden haben, müssen endlich gezwungen werden, sich für die Forderungen ihrer arbeitslosen Klassenossen einzusetzen und die Einberufung des Erwerbslosenkongresses zu unterstützen.

\*

Dasselbe gilt auch für Oberschlessen. Spätestens in der zweiten Hälfte des Septembers muß ein Erwerbslosenkongreß für Oberschlessen einberufen sein. Seine Aufgabe wird es sein, die zusammengefaßte Kraft der Erwerbslosen für folgendes Kampfprogramm einzusetzen:

1. Die notwendige Mindestunterstützung beträgt für alle Erwerbslosen 16 Mark und 10 Prozent Zuschlag zum Kauf der Familienmitglieder der Erwerbslosen. Außerdem fordern wir Bekleidung und Schuhe der Erwerbslosenfürsorge. Die geplante Erwerbslosenversicherung wird abgelehnt, weil sie eine unerhörte Belastung der arbeitenden Massen bedeutet. Dagegen wird die geplante Zwangsversicherung abgelehnt, die die Masse der Erwerbslosen spalten und gegeneinander anspielen soll.
2. Die Erwerbslosenunterstützung muß an alle Erwerbslosen für die gesamte Dauer der Erwerbslosigkeit gezahlt werden. Jede Aussetzung und Aussetzung der Erwerbslosen in fernt abzuschaffen. Erwerbslosenausländer, die länger als 1 Jahr im deutschen Reichsgebiet bei deutschen Unternehmern beschäftigt waren, wird Erwerbslosenfürsorge im gleichen Maße und nach den gleichen Voraussetzungen gewährt, wie den Reichsangehörigen.
3. Staatliche Beihilfe, die sich aus der Sozialversicherung, den Arbeitslosenrenten, Renten auf Grund der Invaliditätsversicherung, Renten auf die Erwerbslosenunterstützung nicht angerechnet werden. Auch Zuschüsse, Beschaffungs- und Wiederbeschaffungsarbeiten von der Erwerbslosenunterstützung nicht in Anspruch gebracht werden.
4. Die Sonderbewilligungen müssen in größter Höhe ausgeschüttet werden. Angesichts der wachsenden Erwerbslosigkeit, der steigenden Preise für Lebensmittel und Mieten, der weiter unaufhörlichen Proletarisierung müssen auch für die löstendste ergebnislose Abgabe von Mänteln, für Übernahme der Mieten durch die Kommunen, für Lieferung von Haushaltsmöbeln und kostengünstige Reparatur von Kleidung und Schuhwerk für die Erwerbslosen und ihre Familienmitglieder Sorge getragen werden.
5. Allen Erwerbslosen muß eine ausreichende Winterbeihilfe in Geld oder Lebensmittel beschafft werden.
6. Die Kinderfürsorge ist völlig ungenügend und muß ausgebaut werden. In allen Kommunen muß die Erwerbung von Kindererziehungsheimen, Einberufung von Kindern in landliche gesunde Gebiete, Verpflegung von Schulkindern mit freier Milch und anderen Kräftigungsmitteln durchgeführt werden.
7. Bei Zusammenführung von Arbeitern durch den Arbeitssachverhalt oder die Kommune muß der tarifliche Gehalt als Mindestlohn gezahlt werden. Jede geringere Arbeit muß der Berufstätigkeit und den beruflichen Fähigkeiten entsprechen. Wenn das nicht der Fall ist, so darf die Erwerbslosenunterstützung bei Ablehnung solcher Arbeit, die der Erwerbslose nicht leisten kann, ohne sich zu schämen, nicht entzogen werden. Die Erwerbslosenunterstützung darf nicht entzogen werden, wenn die zur Ausübung der übernommenen Arbeit notwendigen Beschäftigungsbedingungen, sowie Familienverhältnisse nicht vorhanden sind bzw. nicht lebens der Kommune beschafft werden.
8. Alle Arbeiter, die arbeiten müssen, erhalten, falls die entsprechende Arbeitszeit ein Gehalt und mehr der Kollektivität beträgt, Arbeitgeberunterstützung in Höhe der Höhe der Erwerbslosenunterstützung.
9. In Stelle der entzogenen Unterstützung, die auf das Schicksal der Arbeiter und zu beschaffen ist, muß endlich die Durchführung eines Kampfes Programms zum Notstandswahlrecht treten. Sie sollen Notstandsarbeiten in Höhe von mindestens 100 Stunden im Jahr bei zeitlicher und ausreichender Entlohnung, die mindestens den Tariflohn entsprechen, ausführen.
10. Die Erwerbslosen fordern ihre Einweisung in den Produktionsprozess. Regierung und Behörden haben durch geeignete Maßnahmen die Durchführung des Notstands Wahlrechtes (begrenzt der Erwerbslosenunterstützung) zu erzwingen. Gewerkschaften und Betriebsräte müssen das Recht erhalten, neue günstige oder kräftige Stellen, die mit Notstandsarbeiten verbunden sind, zu verhindern.

\*

Die Erwerbslosen müssen ihre Anfechtung gegen die Kapitalisten mit der Arbeitenden des Kampfes gegen die wirtschaftliche und politische Reaktion anknüpfen. Den Konferenzen der Erwerbslosen muß diese in kürzester Frist die Sammlung der Arbeiter und Erwerbslosen im gesamten Reich folgen. Die Sammlung der Kräfte und Organisation der Kampfes im Reichsausschuß wird Aufgabe sein des Kongresses der Werktätigen.

## Landeserwerbslosentfernung in Sachsen

Nach Monaten der intensiven Arbeit unter den Massen der schließlichen Erwerbslosen, nach Monaten der Vorbereitung trat die Landeserwerbslosentfernung zusammen. 210 Delegierte als Vertreter von 169 474 Erwerbslosen beteiligten sich auf dieser Konferenz, die sich also auf den Willen von zwei Dritteln der gesamten Erwerbslosen Sachsen stützt. Hingegen kamen die Vertreter der Gewerkschaften und Betriebe, darunter aus Leipzig ein Delegierter des Gaswerks II, ein Delegierter der Straßenbahnen und ein Vertreter des Malerverbandes. Drei Arbeiterdelegierte sowie verschiedene Stadtverordnete und Abgeordnete gehörten gleichfalls zu den Teilnehmern. Unter den Vertretern der Erwerbslosen waren 174 Mitglieder der freien Gewerkschaften, ferner 6 Angestelltenvertreter, die in der A.O. organisiert waren. Trotz aller Saholage der SPD-Führer befanden sich 22 organisierte Sozialdemokraten unter den Delegierten, während je ein Delegierter den Syndikalisten und der RVP angehörte. 121 Delegierte waren Mitglieder der SPD.

Die SPD als Partei, d. h. die sozialdemokratischen Führer, verzögerten die Teilnahme an der Konferenz. Dasselben wurde, die nur kurze Zeit der Kommunisten den Vorwurf machten, keine Mobilisierung der Erwerbslosen zu wünschen, stellten sich jetzt abfällig, ja feindselig in den Weg, als die Erwerbslosen Sachsen die ersten wichtigen Schritte vorwärts auf dem Wege der Mobilisierung, auf dem Wege zur Herstellung einer geschlossenen Kampffront unternehmen. Die Arbeiter, und vor allem die Proletariat innerhalb der Sozialdemokratie, werden ihr Urteil über die Demagogie wie über das lächerliche, halbesinnliche Verhalten der SPD-Führer gegenüber dem Kampf der Erwerbslosen zu sprechen haben.

Die Tagesordnung des Kongresses umfaßt:

1. Wahl des Präsidiums. 2. Begrüßungsansprache. 3. Die politische und wirtschaftliche Lage. (Referat Stigfried Kadel, R. d. R.) 4. Der Kampf der Erwerbslosen in Sachsen. (Referat Arthur Utekerash, R. d. L.) 5. Diskussion über beide Referate. 6. Die nächsten Aufgaben der Erwerbslosen. (Referat Dorndorger, Landesauschuß.) 7. Entschlüsse und Wahlen.

Ueber die Lage der Erwerbslosen in Sachsen führte der Landtagsabgeordnete Sieberach aus:

Wenn in einem Lande die Grenzen des Parlamentarismus gezeigt werden, dann in Sachsen. Bei allen Fragen stand die kommunistische Reaktion allein im Vordergrund. Diese rechte Sozialdemokratie gingen in diesen Fragen mit dem Abgetrennt. III. Vorträge der Kommunisten wurden auch vor den sozialdemokratischen Abgeordneten mit den Entschlüssen, daß sie gegen die Reichsregierung verbleiben, daß in Sachsen kein Geld da sei, daß die Anträge nur kommunalistische Agitationen seien, daß die Anträge unüberführbar seien, abgelehnt.

So sieht heute die schließliche Regierung? Sie hat es immer abgelehnt, Erwerbslosendeckelung zu empfangen. Erwerbslosendeckelung für die Arbeiter wird von der schließlichen Regierung verweigert, was hier sozialdemokratische Minister. Wenn aber die Industriellen eine Lösung haben wie der Industriellenverband, so sind dort nicht nur der Wirtschaftsminister und Arbeitsminister, sondern auch der Finanzminister auf dieser Lagung zu Hause.

Wenn wir in Sachsen prüfen, was an wirklicher Arbeitsbeschaffung getan wurde, so sehen wir gar nichts. Arbeiten, die schon lange vorher vor uns in Anträgen gefordert wurden und denen auch zugestimmt wurde, werden jetzt als Notstandsarbeiten gebührt. Obwohl einseitig zugelegt wurde, daß tarifliche Löhne gezahlt werden, werden die Arbeiter jetzt als Notstandsarbeiter betrachtet. Nicht einmal auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms sind Notstandsarbeiter angefordert oder eingestellt worden. Das Mandat der sogenannten Arbeitsbeschaffung konnten wir in Leipzig leben. Der Rat verhandelte mit der Regierung über die Finanzierung von Arbeit. Dieser Scheiterten alle Maßnahmen daran, daß der Leipziger Rat erklärte, Leipzig könne die 65 Millionen Mark, die es zahlen soll, nicht aufbringen. Jetzt soll Leipzig insgesamt 15 bis 17 Millionen Mark aufbringen. Der Leipziger Rat erklärte nicht, daß er nicht zahlen könne.

Es wird in Sachsen zu einer weiteren Verschärfung der Krise kommen. Es werden nicht nur Betriebsstilllegungen folgen, sondern die Zahlen der Arbeitslosigkeit und Gebührensammlungen werden gewaltig steigen. Die Betriebsstilllegungen werden nicht nur vorübergehend sein, sondern es wird einen Abbruch dieser Betriebe bedeuten, eine Vernichtung der Produktionsmittel und damit eine Steigerung der Erwerbslosigkeit. Heider werden die Unternehmer sagen: Rationalisierung! Nicht, daß die Arbeiter moderne technische Einrichtungen schaffen wollen, sondern

es sollen noch längere Arbeitszeit und damit kommt wieder weitere Steigerung der Arbeitslosigkeit.

Wenn wir so die Perspektiven sehen, heißt es, den härtesten Kampf zu führen um wirkliche Unterhaltungen für die Erwerbslosen, um wirkliche Arbeitsbeschaffung. Wenn die Regierung sagt, sie habe kein Geld, so ist ihr egal, daß zum Januar d. J. sich innerhalb eines halben Jahres, aus Staatsmitteln 750 Millionen Mark Arbeit und Zuschüsse an Privatunternehmer abgegeben wurden. Die Privatunternehmer erhalten die Staatsgelder, die wir aufbringen müssen, gerupft, damit sie ihre Betriebe unrentabel erhalten können. Doch die Erwerbslosenunterstützung soll weiter gekürzt werden.

Die Voraussetzung, daß wir die Bourgeoisie schlagen können, ist die enge Verbindung mit den Arbeitern in den Betrieben. Das muß

die Aufgabe der Erwerbslosen sein. Sie müssen die Träger dieses Gedankens bei den Arbeitern in den Betrieben werden. Wenn diese 300 000 Erwerbslosen in Sachsen zu Agitatoren, zu Kämpfern für die Einheitsfront werden, werden wir uns verdrängen auf unserer Grundlage.

### Unser nächstes Ziel ist der Kongreß der Werktätigen.

Nach einer ausgiebigen Aussprache, an der sich Kommunisten, Sozialdemokraten und Parteilohe beteiligten, nahm der Kongreß die eine Resolution an, in der es u. a. heißt:

Die am 12. August 1926 in Dresden zusammengetretene Landeskonferenz der Erwerbslosen Sachsen fordert die gesamte werktätige Bevölkerung auf, den Kampf der Erwerbslosen zu einem gemeinsamen Kampf aller Arbeiter zu erweitern. Die Erwerbslosen sind sich darüber klar, daß sie allein eine Verbesserung ihrer Lage nicht erreichen können. Das erfordert den gemeinsamen Kampf der gesamten werktätigen Bevölkerung.

Die Konferenz ist zumammengetreten, um die Gemeinsamkeit der gesamten werktätigen Bevölkerung im Kampf gegen die Ausbeutung und Unterdrückung, gegen Verelendung und Not herzustellen.

Die Massenarbeitslosigkeit ist nicht mehr eine vorübergehende Erscheinung, sondern ein Dauerzustand, der sich ständig verschärft. Immer hoffener die Arbeiter, geküßt auf die Versprechungen der reformistischen Führer, auf Besserung. Diese Illusionen der Arbeiter wurden von der Bourgeoisie ausgenutzt, um den Arbeitern ständig neue Lasten aufzuladen. Die Arbeiterzeit wurde verlängert. Die Löhne gekürzt. Mit rückwärtsloher Bourgeoisie führen die Unternehmer die Rationalisierung durch. Diese Maßnahmen wurden unterläßt durch die Gewerkschaftsleitung, die den Arbeitern neue Illusionen über Rationalisierung und Amerikanisierung beibrachte. In der Praxis hat sich gezeigt, daß die Rationalisierung nichts anderes als rückwärtslohe Ausbeutung bedeutet und daß sie im Gefolge hat den Bankrott einer Unmenge Klein- und Mittelbetriebe und die Massenarbeitslosigkeit.

Die Zahl der Erwerbslosen beträgt über 2,5 Millionen, die Zahl der Auszubereiten 3 Millionen, und noch ist der Rationalisierungsprozeß nicht abgeschlossen.

Neuer Bankrott von Betrieben, neue Massenarbeitslosigkeit wird die Folge sein. Das Ziel der Unternehmer ist nicht Aufbau der Wirtschaft, sondern die Erhaltung der kapitalistischen Produktionsweise, die Gewinnung größerer Profite durch gesteigerte Ausbeutung der Arbeiter. Mit der Arbeitslosigkeit wächst die Teuerung der Bedarfsartikel. Massenarbeitslosigkeit, Lohnraub und Teuerung sind die Zeichen der nächsten Monate.

Die kapitalistische Regierung verweigert jetzt, die Erwerbslosen mit einem langwierigen Arbeitsbeschaffungsprogramm über diese katastrophale Lage hinwegzulächeln. Die Regierung der Bourgeoisie denkt nicht daran, Arbeit für die Millionen zu schaffen.

Der Notstandsbeschäftigungsschmelz soll nur dazu dienen, die schon angelegte Herabsetzung der Unterstützung durch die Einheitsfront des Sozialistensystems durchzuführen.

Auch bei diesem Schandstreich gegen die Erwerbslosen findet die Bourgeoisie die Unterstützung der Gewerkschaftsführer.

Die deutschen Kapitalisten, die gegen die Massenarbeitslosigkeit keine Schritte schaffen, organisieren aber die blutige Niederschlagung der Erwerbslosen. Ingehore Summen werden für die Unterdrückungsapparate, Polizei, Justiz und Reichswehr, ausgegeben. Mit unerhörten Klassenunterschieden sollen die verelendeten Massen geschreckt, durch brutale Vorgehen der Polizei von einem Kampf um ihre Interessen abgehalten werden.

Beizist ein großer Teil der Erwerbslosen in fleißige Verelendung, fehlt die Gefahr, daß es den Unternehmern gelingt, diese als Lohnräuber und Streikbrecher zu benutzen. Der englische Generalstreik ist dafür ein warnendes Beispiel. Auch hier gelang es den Unternehmern, Erwerbslose gegen die Strahlenden einzusetzen.

Die Ausnahme nach unorganisierten Erwerbslosen in die Gewerkschaften ergibt sich daraus als eine dringende Sicherungsaufgabe.

Indem ferner die Erwerbslosentfernung die drohenden Gefahren anzeigt, indem sie feststellt, daß nur der härteste Klassenkampf die werktätigen Massen vor der vollständigen Verelendung zu schützen vermag, fordert sie alle von dem Untergang der kapitalistischen Gesellschaft Zeitenspannen zum Zusammenschluß, zum gemeinsamen Kampf auf. Es gilt, allen offenen und verkappten Feinden der werktätigen Massen zum Trotz, die Einheitsfront herzustellen.

Erwerbslose, Auszubereite, Arbeiter, Angestellte, Beamte, Opfer des Krieges und der Inflation, schließt euch zu einer Front zusammen.

Die Erwerbslosen haben den Anstoß gegeben. Sie rufen euch zum gemeinsamen Kampf auf. Die Konferenz der Erwerbslosen muß die Sammlung der breiteren Front durch den Kongreß der Werktätigen in kürzester Frist folgen.

Mobilisiert die Betriebe! Alarmiert die Gewerkschaften! Klassenkampf den Ausbeutern! Lohn und Arbeit für die Massen der Werktätigen!

## Kongreß in Rheinland-Westfalen

Am 15. August tagte in Düsseldorf der Kongreß der Erwerbslosen des Ruhrgebietes, Niederrheins und Mittelrheins. 265 Delegierte waren von den Erwerbslosen der drei Bezirke erschienen, um hier gemeinsam die Organisation des geschlossenen Kampfes um die Erwerbslosenforderungen in die Hände zu nehmen. In dieser guten Stimmung der Konferenz (spiegelte sich deutlich die wachsende Aktivität der Erwerbslosen wider und auch die politische Zusammenfassung des Kongresses zeigte, daß die existierende Erwerbslosenbewegung die gesamte Erwerbslosen umfaßt.

Die politische Zusammenfassung der Konferenz nach Bezirken war folgende: Bezirk Niederrhein 59 SPD, 3 RSD, 6 SPD, 5 UEP, 18 Syndikalisten, 2 Parteilose; des Bezirks Mittelrhein 2 RSD, 2 SPD, 10 Parteilose; des Bezirks Ruhrgebiet 76 SPD, 1 RSD, 6 SPD, 2 UEP, 4 Syndikalisten und 32 Parteilose. Das waren nur nach den Festlegungen der Mandatsverteilungssysteme: 1. gewerkschaftliche Jugendorganisation: Bezirk Niederrhein 10 frei Organisierte, 6 gewerkschaftlich Organisierte, 18 Syndikalisten, 16 Parteimitglieder, von letzteren haben noch 4 in Produktionsprozess; des Bezirks Mittelrhein 16 frei Organisierte, 6 Syndikalisten und 10 Parteimitglieder; des Bezirks Ruhrgebiet 66 frei Organisierte, 3 gewerkschaftlich Organisierte, 3 Syndikalisten, 51 Parteimitglieder, von letzteren haben noch 10 in Produktionsprozess. Als offizielle Vertreter ihrer Organisationen waren zwei Kollegen aus Dortmund, zwei aus Essen und zwei aus Düsseldorf und Hagen erschienen.

Es war von vornherein klar, daß der Kongreß nicht unmittelbare Kampfmaßnahmen beschließen konnte, daß keine Aufgabe vor allen Dingen darin bestand, eine Zusammenfassung der Erwerbslosenbewegung Rheinland-Westfalens herbeizuführen, auf Grund dieses Zusammenfassendes die Mobilisierung der Erwerbslosen in allen Städten voranzutreiben. Zur Organisation dieser Arbeit ist ein Landesauschuß der Erwerbslosen Rheinland-Westfalens gebildet worden, der sich aus je drei Vertretern der drei Bezirke, einem Vertreter der

jugendlichen Erwerbslosen und einer Frau zusammensetzt. Die Geschlossenheit der Front der Erwerbslosen kommt darin zum Ausdruck, daß dieser Auschuß sich aus kommunistischen, sozialdemokratischen und parteiloher Erwerbslosen zusammensetzt. Der Auschuß hat sofort seine Arbeit aufgenommen.

Abgesehen von den behauerlichen Vorkamriffen der Ultralinken und Syndikalisten waren es zwei politische Streitfragen, um die der Kampf auf dem Kongreß ging.

Erstens die Frage des Kongresses der Werktätigen. In dieser Frage erklärten sich die Ultralinken als die Gehilfen des Unternehmertums. Sie ließen eine Resolution einbringen, in der der Kongreß der Werktätigen abgelehnt wird. Die heute an anderer Stelle veröffentlichte Erklärung des Reichslandkommissars für öffentliche Ordnung, Ränger, zeigt, wessen Geschäfte die Ultralinken mit ihrem Kampf gegen den Kongreß der Werktätigen betreiben.

Die zweite Frage war die des gemeinsamen Kampfes der Erwerbslosen mit der Gesamtarbeiterschaft. Hier verlangten die Ultralinken durch ihren Redner Schaffung einer selbständigen Erwerbslosenbewegung. In beiden Fragen hat sich die Konferenz klar und eindeutig gegen die Ultralinken ausgesprochen. Die Resolutionen, in denen die Vorbereitungen zum Kongreß der Werktätigen festgelegt, in denen die Taktik im Kampfe der Erwerbslosen dahingehend beschlossen wurde, daß der Kampf der Erwerbslosen nicht als selbständige Bewegung, sondern im Rahmen und zusammengefaßt mit allen anderen Kämpfen der gesamten Arbeiterklasse geführt werden soll, alle diese Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt. Im Gefühl ihrer Schwäche haben die Jesuitiker es nicht einmal gewagt, in der Abstimmung zu zeigen, welche kleine Gruppen sie um sich sammeln. Das gibt die Gewehr dafür, daß es ebenso wie auf dem Kongreß auch unter den erwerbslosen Massen gelingen wird, die Jesuitiker zu isolieren, eine einheitsliche Grundlage für den geschlossenen Erwerbslosenkampf zu schaffen.



Ziegler baut vor

In der „Volkswacht“ vom Mittwoch, den 18. August wird ein Bericht über die Generalversammlung des DMB in Breslau veröffentlicht. Im Bericht wird davon gesprochen, daß der Genosse Saulen in seiner auf zehn Minuten beschränkten Redezeit unter Hinweis auf die Ausführungen des Kollegen Ziegler über die „Bitter notwendige Einheit“ der Arbeiterklasse, darauf verwies, daß das allgemeine Geschick und Lamentieren über die Notwendigkeit der Einigkeit der Arbeiterklasse uns keinen Schritt vorwärts bringe. Die Einigkeit innerhalb der Arbeiterklasse ist nicht das Resultat der Ereignisse dieser oder jener Partei, sondern sie ist das Produkt einer verschiedenen Beurteilung der gegenwärtigen Epoche des Kapitalismus, und aller sich für die Arbeiterklasse daraus ergebenden Aufgaben. Diese Gegenstände können nicht dadurch überwunden werden, daß man beständig nach Einheit schreit, sondern sie werden nur überwunden durch die Erfahrungen, die das Proletariat im Klassenkampf gegen die Bourgeoisie macht. Auf Grund der praktischen Erfahrungen im Kampf selbst wird das Proletariat der Auflösung beitragen, die einzig und allein in der gegenwärtigen Periode dem Proletariat einen Weg zu ebnen vermag.

Genosse Saulen erwähnte auch, daß gerade jene, die gegenwärtig allgemein über die Fraktionsbildung reden, es gewesen sind, die den Verband auf diese Weise eroberten und er verlor insbesondere auf den ersten Vorsitzenden des Metallarbeiterverbandes, Kollegen Ditzmann. Dazu kommt, daß selbst der Kollege Ziegler zugab, daß auch sie als sozialdemokratische Fraktion auftreten, weil eben jede Auffassung versucht, sich organisatorisch im Verband durchzusetzen. Wenn jetzt versucht wird, die Dinge anders darzustellen, so wissen wir, welcher Zweck damit verfolgt wird.

In der „Volkswacht“ wird weiter davon gesprochen, daß der Genosse Saulen sehr wenig zum Verbandstag gesprochen hat. Das stimmt nicht. Zum anderen hat ja selbst der Genosse Saulen in seinen Ausführungen erklärt, daß er bei einer Redezeit von zehn Minuten unmöglich auf alle Fragen, die den Verbandstag beschäftigten, eingehen vermag. Wenn sich also gegenwärtig die Reformisten darüber ereifern, daß Genosse Saulen über Fragen gesprochen hat, die nach ihrer Ansicht nicht unmittelbar mit dem Verbandstag im Zusammenhang stehen, so dürfte die Schuld dafür lediglich den heftigen Schlusswortantagsteller Klose treffen. Nachdem die Vertreter der Antidemokratischen Richtung bis 1/2 Uhr nachts geredet hatten, war es nicht mehr als recht und billig, die anders gesinnten Kollegen etwas ausgiebiger zu Worte kommen zu lassen. Wenn das nicht geschähe, so ist wahrscheinlich der Kollege Ziegler daran interessiert gewesen, daß möglichst wenig ungenügend zu dem Verbandstag gesprochen wird.

Im Schlussabsatz des Berichts in der „Volkswacht“ wird davon gesprochen, daß die Kommunisten unter Lärm, Beschimpfung, Bedrohung und unter Anwendung des Klassenkampfes gegen ihre Klassengenossen einige Resolutionen durchzuführen vermochten. Hierzu möchten wir nur nebenbei betonen, daß die Geschäftsführungsmethoden des Kollegen Ziegler reichlichen Anlaß zur Erregung gaben, und daß der Lärm lediglich ein Resultat der von ihm geführten Demagogie und Schlingensiefel war. Im übrigen werden die Kommunisten unter Aufrechterhaltung ihrer grundsätzlichen Einstellung alle Kräfte daran setzen, den DMB zu einer machtvollen Kampforganisation gegen die kapitalistische Klasse auszugestalten und sie werden sich in ihrer Tätigkeit auch nicht durch die Abwürgungsversuche des Kollegen Ziegler behindern lassen.

Der „Segen Gottes“ ist teuer. Vom 22. bis 24. August findet also bei uns der Katholikentag statt. Man beabsichtigt, das geht aus dem Programm hervor, die „Sache groß aufzuziehen“. „Kanonen“ auf dem Gebiet der religiösen Massenagitation, wie der Breslauer Kardinal, der Papst-Vertreter Nuntius Pacelli, Bischöfe, Äbte, Priore usw. werden ersehnt. Neben werden geschwungen werden. Auch ein Festzug soll stattfinden. Dazu fordert die „Schleifische Volkszeitung“ auf zu schlagen. Leider beantwortet weder Bibel noch Katechismus die frommen Breslauer die Frage, wie er nun schlagen soll. Schwarz-weiß-rot oder Schwarz-rot-gelb? Es wird dazu sicher noch einer besonderen Offenbarung des Heiligen Geistes bedürfen, hierfür wenigstens eine Richtlinie zu schaffen. Ganz gefalzen sind ja die Eintrittspreise. Will jemand z. B. an den Messias-Veranstaltungen teilnehmen, muß er bis zu 15 W. dafür bleihen. Auch für den sogenannten „Gottesdienst“ muß der Teilnehmer eine Berechtigungsmarke besitzen, für die er „nur“ 1 Mark bezahlt. Im übrigen ist die „Schleifische Volkszeitung“ besonders erfreut, daß sich der „Ade!“ so zahlreich beteiligen. Von den 135 schon angemeldeten „bedeutenden Adligen“ führt sie einen großen Teil namentlich auf. Also echte „Volksgemeinschaft“, die gerade die katholischen Arbeiter zum Nachdenken bringen mußte.

Die eifrigen Sammelbrüder. Wie der Polizeipräsident mitteilt, sind für den Monat September folgende „Hauskollekten“ in der Stadt Breslau genehmigt worden: Verein für Männertrankpflege „Zoar“, Co. Verein zur Errichtung schließlicher Trinkhalle, Breslauer Stadtmission, Kolter vom guten Hirten.

Erstens müssen wir unserer Bewunderung Ausdruck geben über die Bereitwilligkeit, mit der diesen religiösen Vereinen durch unseren Polizeipräsidenten die Genehmigung zu diesen, besonders von Arbeitern als lästig empfundenen Bettelaktionen erteilt wird. Diese Tatsache ist um so verwunderlicher, als z. B. ein ähnliches Verlangen der F.V.B. die wirklich Not gelindert hätte, schroff abgelehnt wurde. Auch weiterhin gilt für alle Arbeiter natürlich: Taschen zu!

Kleine Nachrichten

Platzkonzert des RFB. Ein Platzkonzert veranstaltet der Rote Frontkämpferbund am Sonnabend, abends 6 Uhr, auf dem Weihenburger Platz.

Von der Feuerwehr. Am 19. August morgens gegen 2 Uhr wurde die Feuerwehr zu einem Schornsteinbrande Königsplatz 3a gerufen. Nach fünfständiger Tätigkeit konnte die Feuerwehr wieder abrücken. — Früh, kurz vor 6 Uhr, wurde die Hilfe der Feuerwehr in Anspruch genommen, um ein in Darrgoy im Stalle hingefallenes Pferd wieder aufzurichten.

Schwerer Straßenfall. Ein Automobilunfall ereignete sich vorgestern nachmittag gegen 6 Uhr an der Ecke Reichspräsidentenplatz und Kaiser-Wilhelm-Strasse, wo ein Personentransportwagen, der den Platz in der falschen Kurve überquert hatte, auf den Bürgersteig geriet und mit voller Wucht gegen einen Mast des Straßenbahnweges rannte. Der Wagen wurde dabei schwer beschädigt. Ein neben dem Fahrer sitzendes Kind erlitt schwere Schnittwunden im Gesicht und an den Händen durch die ungeschießenden Splitter der Windschutzscheibe, so daß es sofort in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte.

Wetterbericht

des meteorologischen Observatoriums Arzieren bei Breslau.

Ausflüchten für Sonnabend: Bei westlichem Winde war vorzeitig leichte Gewitterhauer, zeitweise aufhellend, mäßig warm.

Ausflüchten für die schließlichen Gestrige: Bei abflauendem westlichem Winde nur vorübergehend neblig, bewölkt, mit zeitweise vereinzelten Gewitterhauern.

Versammlungskalender

Achtung! Literaturlokale!

Bis zum 23. August 1926 ist uns der Bedarf an Arbeiter-Illustrierten-Zeitungen (A.I.Z.) zu melden.

Proletarische Literaturvertriebsstelle Schlesien, Breslau 10, Trebnitzer Straße 50.

Parteiveranstaltungen

- Breslau. — Zellengruppe Weß. Freitag 6 Uhr alle Funktionäre der Weib. Mariannenstraße 16. — Weib. Leub. Freitag 5,30 Uhr Trebnitzer Straße 50 Sitzung.

In der Zwischenzeit hat das Fußballspielen seinen Eingang in den Verein gefunden. Um der Eigenart dieses Spiels Rechnung zu tragen, wurden bald 4 Fußballabteilungen innerhalb des Vereinskörpers gegründet, denen nun die propagierende Entwicklung des Fußballspiels in vollständiger Selbständigkeit überlassen wurde. Durch diese rechtzeitig erlassene Maßnahme wurde dem Verein im Gegensatz zu anderen Brüdervereinen manches unliebsame Ereignis innerhalb des Vereins erspart. Zu Beginn des Jahres 1914 setzte ein neues Kesselstreben ein. Turnwarte und Turnleiter wurden mit nachstehendem Schreiben beglückt:

Breslau I, den 19. Mai 1914.

Wie festgestellt ist, unterwerfen Sie als Turnwart, Turnleiter des Turnvereins „Freie Turnerschaft“ jugendliche Personen, d. h. solche unter 21 Jahren, ohne zu dieser Unterzeichnung der erforderlichen Erlaubnisformulare erhalten oder auch nur nachgeholt zu haben.

Namens und im Auftrage der Königlichen Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, zu Breslau, untersehe ich Ihnen hiermit, jugendliche Personen im Alter bis zum vollendeten einundzwanzigsten Lebensjahre im Turnen zu unterweisen, und drohe Ihnen für jeden Fall der Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot eine Exekutivstrafe von dreißig Mark an, an deren Stelle, falls sie nicht beigetrieben werden kann, für je fünf Mark ein Tag Haft tritt. gez.: Oppen.

Die Verfügung wurde unbeachtet gelassen und bald hagelte es gegen Vereinsvorsitzende, Turnwarte und Jugendleiter Strafmandate in der angebotenen Höhe. Es dürften wohl gegen etwa 20 Strafbefehle erlassen worden sein; bezahlt wurde natürlich keines, sondern gegen sämtliche Strafbefehle Einspruch erhoben.

Der Ausbruch des furchtbaren Weltkrieges brachte den Verein um den Genuß, den die Verhandlungen gegen die mit Strafbefehlen bedachten Turngenossen gebracht hätten. Der sogenannte Burgfrieden trat ein und alles war vergessen. Da aber für den Verein das Turnverbot noch bestand, wurden die zuständigen Behörden um die Erteilung von Erlaubnisformularen im guten Glauben auf Erfolg infolge des eingetretenen Burgfriedens ersucht. So leicht wie man glaubte, ging es aber nicht vonstatten. Erst nach mehrmaligen Anfragen und Nachsicherung einer nochmaligen Erklärung durch die Polizei und Einreichung eines Vereinsstatuts erhielt der Verein endlich am 22. November 1914 die Nachricht, daß die Erlaubnisformulare abzuholen sind, und zwar von jedem persönlich bei der städtischen Schuldeputation. Jeder Schein kostete 3 Mark Stempelgebühr, hatte eine Gültigkeitsdauer von einem Jahr und war jederzeit widerruflich. Insgesamt erhielt der Verein damals 5 Erlaubnisformulare.

Die durch den Kriegsausbruch hervorgerufene Kopflosigkeit im Wirtschafts- und Geschäftsleben zeigte sich auch im Vereinsleben. Durch die Einberufung zum Kriegsdienst wurde der Verein plötzlich sämtlicher Turnwarte und Abteilungsleiter beraubt, so daß der Vereinsbetrieb vollständig stillgelegt wurde. Bald aber trat eine kleine Zahl zurückgebliebener Turngenossen zusammen und versuchten, das Vereinsleben wieder aufzubauen, und in geordnete Verhältnisse zu bringen. Dies gelang ihnen auch und nach kurzer Unterbrechung konnte der Turnbetrieb, den damaligen Verhältnissen entsprechend, wieder aufgenommen werden. Der kleine Kreis der Zurückgebliebenen war sich nun seiner Verantwortung für die Erhaltung des Vereins vollkommen bewußt. Bald wurden neue Eingaben an den Magistrat wegen Hergabe der Turnhallen gerichtet. Nach wiederholten Gesuchen konnte am 24. 4. 1915, also nach achtfähriger Pause, wieder die erste Turnstunde in einer städtischen Turnhalle abgehalten werden. Leider währte diese Freude nicht lange, da die zur Verfügung gestellten Hallen stets nach kurzer Zeit von den Militärbehörden wieder beschlagnahmt wurden. In den folgenden Jahren wurden immer mehr Turngenossen einberufen und das Häuflein der Zuhausegebliebenen wurde immer

kleiner. Dem Bundesgenossen Hermann Wabarek, welcher Ende 1914 die Vereinsleitung übernahm, und als Vorsitzender und zeitweise auch noch als Kassierer bis zur Beendigung des Krieges tätig war, ist es zu danken, daß die nach Kriegsende zurückkehrenden Turngenossen wohlgeordnete Verhältnisse vorfanden. Von den ins Feld gezogenen kehrten 72 Turngenossen unter denen sich die Besten befanden, nicht mehr zurück. Diese Zahl dürfte aber noch größer sein, da ein Teil der Opfer wahrscheinlich gar nicht zur Kenntnis des Vereins gelangte.

Die Mitgliederzahl war während der Kriegszeit bis auf 90 zurückgegangen. Bald aber fanden sich die zurückgekehrten Turngenossen wieder ein, so daß bald wieder ein regeres Leben erblühte. Nicht unerwähnt soll hier bleiben, daß von den zurückgebliebenen und besonders von den Turnern ein reger Schriftverkehr mit den im Felde stehenden Turngenossen geführt wurde und eine besondere Schreibkommission diese Arbeit erledigte.

An der in der ersten Januarhälfte 1919 einberufenen Generalversammlung nahmen bereits wieder über 100 Mitglieder teil, welche dort gelobten, nun wieder eifrig für die Ausbreitung der Arbeiterturnschaft zu arbeiten. Die Mitgliederzahl stieg bald auf 300. Den wiederholten Bemühungen der damaligen Vereinsleitung gelang es, bald die städtischen Turnhallen zu erhalten, so daß im Mai 1919 vier Turnhallen besogen werden konnten, denen bald weitere Hallen folgten. Im gleichen Jahre wurden auch die Verhandlungen mit dem Turnverein „Eiche“ wieder aufgenommen, die nunmehr zum Uebertritt dieses Vereins führten, und damit ein seinerzeit begangenes Unrecht wieder aus der Welt geschafft wurde. Die Jahre 1919/20 waren dem inneren Aufbau gewidmet. Das Kinderturnen, welches uns vor dem Kriege nicht gestattet war, wurde aufgenommen und nahm bald einen ungeahnten Aufschwung. Trotz der Schwere der Zeit konnten bald 800 Mitglieder und 700 Kinder gemustert werden. Schwere Finanzkrisen wurden durchgemacht und glücklich überstanden. Das Jahr 1922 brachte neue innere Organisationsumwälzungen, die zum Wohle des Vereins durchgeführt wurden. Das Inflationsjahr 1923 ging gleichfalls nicht spurlos an dem Verein vorüber; es mußte vielmehr alles daran gesetzt werden, den Verein aufrecht zu erhalten.

Der Jugendbewegung, der nun von allen Seiten eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet wurde, trug auch der Verein in größerem Maße Rechnung, und arbeitete eifrig an der Arbeit in den bestehenden städtischen Ausschüssen für Jugendpflege mit. Das Jahr 1925 brachte nochmals heftige Erschütterungen im Vereinsleben, da die Frage Zentralisation oder Dezentralisation auftauchte und hierüber lebhaft diskutiert wurde. Die hierzu vorgenommene Abstimmung ergab aber eine Mehrheit für den zentralisierten Vereinsbetrieb, auf welcher Basis nunmehr weiter gearbeitet wird.

Zum Schluß wollen wir aber noch daran denken, denen es nicht vergönnt war, an der Jubelfeier des Vereins teilzunehmen. Diese alle namentlich aufzuführen, würde zu weit führen, da die Zahl derer, die dem Weltkriege zum Opfer fielen, sehr groß ist. Es soll aber an dieser Stelle besonders zwei Turngenossen gedacht werden, die im Jahre 1919 durch Tod abgerufen wurden. Es sind dies die Turngenossen Hermann Wabarek, welcher am Tage nach der Gedächtnisfeier für unsere Kriegsofer durch Herzschlag hingerafft wurde und Turngenosse Oskar Lehmann, welcher in Ausübung seines Amtes als Vereinsraumenturnwart bei der Abhaltung einer Vorturnerstunde tödlich verunglückte.

So steht der Verein nun nach 25 Jahren nach immer und außen gefestigt da. Er kann heute in 8 Männerabteilungen, 8 Jugendabteilungen, 4 Turnerninnenabteilungen, 1 Fußballabteilung sowie 12 Knaben- und Mädchenabteilungen über 3000 Mitglieder mustern.

Vorwärts heißt die Losung! Und wir, denen es vergönnt ist, das Vereinsjubiläum mitzufeiern, wollen an diesem Tage geloben, stets treu zur roten Fahne des Arbeiter-Turn- und Sportbundes zu halten! (Schluß.)

Zellengruppe Weißstein. Sonntag nachm. 1 Uhr alles auf dem Marktplatz zum Familienausflug nach Koblau. Freuen und Kinder mitbringen. Gäste willkommen!

Kommunistischer Jugend-Verband

- Sonntag früh 10 Uhr G.-Konferenz, Trebnitzer Straße 50. — Zentrum-Str. Freitag 7 Uhr, Minoritenhof, nur Mitspieler. — Alle Gruppen Sonntag früh 7 Uhr Bendorplatz. — Jungpartakus Weib, früh 7 Uhr Königsplatz, nach Wildschuh. — Jungpartakus Ost, früh 7 Uhr Brodower Straße, nach Wildschuh. 20 Pfg. sind mitzubringen.

Roter Frontkämpfer-Bund

- Breslau. — Freitag 5,30 Uhr treffen sich die Kameraden in ihren Abteilungen: lokalen zur Hausammlung der Roten Hilfe. — Am Sonnabend 5,30 Uhr in den Bezirkslokalen zur Hausammlung für die Rote Hilfe.

Das rote Treffen in Steinau fällt aus. Brieg. Sonnabend 8 Uhr, „Harmonie“, Kameradschaftsabend. 7 Uhr befristet Vorstandssitzung.

Altwasser. Hirschbergfahrt Sonntag früh 7 Uhr ab Bahnhof Altwasser. Der Kameradschaftsabend fällt Freitag aus.

Waldenburg. Sonnabend 7 Uhr im Edelstein Kameradschaftsabend. Schneiditz. Nach Langenbielau: Fußgänger Sonnabend vorm. 11 Uhr. Kabfahrer 1,30 Uhr am Scheiderplatz. Kabfahrer 2,30 Uhr am Hauptbahnhof. (Sonntagsrückfahrkarte bis Ob.-Eggl. 1,20 M.)

Lachschut. Nach Hirschberg zum roten Tag Sonntag früh 7 Uhr am Bahnhof. Fahrpreis 1,40 Mark.

Görlich. RFB, RZ und RFBW. Abfahrt zum roten Tag nach Hirschberg Sonnabend nachm. 6,29 Uhr. Anreisen 5,45 Uhr am Dresdener Platz zum Abmarsch nach dem Bahnhof.

Sonstige Organisationen

- Breslau. — Rote Hilfe. Freitag 5,30 Uhr treffen sich die Mitglieder in den Abteilungslokalen des RFB zur Hausammlung. — Rote Hilfe. Sonnabend 5,30 Uhr alles in den Bezirkslokalen des RFB zur Hausammlung. — Intern. Kriegsofer-Bund. Freitag 7,30 Uhr Messergasse 10 Mitgliederversammlung. — Freizug. Deutscher Holzarbeiter-Verband. Freitag, 20. August, abends 8 Uhr im Gasthof zum Blücher, Pölsnitz, wichtige Mitgliederversammlung. Vortrag des Kollegen Dierig-Waldenburg. Die Arbeitslosen sowie die Notstandsarbeiter beim Kanal und Hartze-Obaußel zu u. Holzarbeit, werden dringend ersucht, zu erscheinen. — Freie Wasser- und Wintersportabteilung. Sonntag vorm. 10 Uhr Abmarsch zur Stadion-Einweihung in Waldenburg. Treffpunkt auf dem Neumarkt. — Freie Turnerschaft. Der Verein beteiligt sich am Sonntag an der Stadionweihung in Waldenburg. Abmarsch punkt 10 Uhr vorm. vom Vereinslokal. — Deutsch-Olig. Rote Hilfe. Sonnabend 8 Uhr „zur Erholung“ Mitgliederversammlung. Ref.: Gen. Belle, Breslau.

Fledermaus-Lichtspiele. Direktora Adolf Hildorf. Ecke Kupfersstraße - Stadtgraben. Ab Freitag, den 20. August. Formelios. Die einzig dastehende, erschütternde Auwanderer- Tragödie in 6 gewaltig. Akten. Ein Mahnruf an jeden Deutschen. Bleibe im Lande und nähre dich redlich. Der spannende Detektiv-Schlager: 2 Akte Sherlock Holmes! 2 Akte Die Lachpillen-Groteske: Buster Keaton, als Indianerhäuptling. Die hochinteressante Deulow-Woche. Beginn: Tägl. 4 1/2, Sonntags 5 Uhr. Tägl. letzte Vorstellung 8 1/2.

Linke Hofmann-Lauchhammer-Sportplatz. Sonnabend, den 21. August, nachm. 1/5 Uhr. Sonntag, den 22. August, vor- und nachm. 25 Jahrefeier der Freien Turnerschaft Breslau. Mitglied des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Großes Sport- u. Spielfest. Leichtathletische Wettkämpfe Fest-Freilübungen / Stafetten Geräteturnen / Stabhochsprungen Hand- und Fußballspiele. Sonntag mittag 1 Uhr: Festzug vom Wachtplatz nach dem Festplatz. Eintritt: Erwachsene 50 Pfg., Erwerbslose mit Ausweis 30 Pfg., Kinder 10 Pfg.







**Kolonialwaren, Delikatessen**  
Weine, Spirituosen  
**Groß**  
Schleswerderstr., Ecke Mehlgasse

**Gaststätte**  
**Felix Ellewsky**  
Trebniitzer Platz 7

**Pflichter- und Waffelgeschäft**  
**Oskar Raupach**  
Alsenstraße 23, Ecke Anderssonstraße

**Back- u. Farbenhaus Rembrandt**  
Inh. Herberl Salzburg  
Lalsenstr. 27 Tel. Ohle 8875

**Lebensmittel Konsum**  
**Ernst Mündel**  
Selenkestraße 11  
Kolonialwaren, Tabak, Zigarren  
Weine, Liköre

**Wilh. Bergmann**  
Hummelstr. 11  
Farben Lacke Drogen Chemikalien

**Fleisch- und Wurstwaren**  
**Anton Soifa**  
Fleischermeister  
Klosterstraße 50

**Max Schüge Nachfolger**  
Curt Fischer  
Drogen - Farben  
Klosterstraße 91 Telefon R. 1291

**Dom-Drogerie**  
Adalbertstraße 47

**Gaststätte Georg Loebel**  
Olenerstraße 6  
Gutgepflegte Getränke  
Pr. Wurstwaren Angenehm. Familienausgang

**Drogerie und Farbenhaus**  
**Paul Rausch**  
Leuthenstr. 12-14, Ecke Silberbrandstr.

**Billigste Bezugsquelle**  
für sämtliche Kolonialwaren, Kaffees  
Tea, Schokolade  
**Oskar Laqua**  
Anderssenstr. 31

**„Zur letzten Minute“**  
Paul Reich  
Berkehrslokal der Arbeiterschaft

**A. Kaschta, Alsenstr. 27.**  
Ständiges Lager von  
Damen-, Herren- u. Kinderbekleidung  
Auf Wunsch Maßanfertigung  
von Herrenanzügen, Kleider u. Mäntel

**Zigarren, Zigaretten, Tabak**  
**Fritz Böhl**  
Frankfurter Straße 71

**RFB- u. Partei-Lokal**  
Anton Franke  
Tautenzienstrasse 193  
Angenehmes Arbeiter - Lokal

**Wohn- u. Geschäftshaus**  
**In's Klosterstübli**  
Klosterstr. 22-24  
Gute schmeckende Weine, Biere und Liköre  
Süßigkeiten  
Frisch Konzert  
Inh. L. Mehnert

**Kolonialwaren :: Delikatessen**  
**Carl Scholz**  
Schweizerstraße 2

**Carl Hinz Nachflg.**  
Inh. Max Plakas  
Kolonialwaren, Delikatessen  
Alsenstraße 89

**Anna Bartsch, Patz-Atelier**  
Alsenstrasse 52, hpt. Kein Laden

**Lebensmittel, Milch, Butter**  
Wollereiprodukte, Gemüse  
**Wilhelm Rau, Alsenstr. 9**

**25124** **Wichtig:** Da Kaffee trinken gut und kein  
Rausch ist bei hoher Qualität ein  
**Lothar Liska**  
Delik., Kolonialwaren  
Kaffee-Röster  
Friedrich-Wilhelm-Str. 7 / Tel. Ohle 1087

**Gaststätte**  
**Rudolf Marg & Sohn**  
Sebanstraße 26

**Reparatur**  
Schuhmacher-Bedarfsartikel  
Schäfte, Stepperei  
**Alfred Doppler**  
Höfenstraße 84

**Walther Klinko**  
Lehndamm, Ecke Hirschstr.

**Billigste Lebensmittel**  
5% Rabatt

**Max Zimmermann**  
Schwendfeldstraße 32  
Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten  
Tabak, Weine, Liköre

**Gaststätte Anton Soifa**  
Brigittenstraße 7  
empfiehlt seine Lokalitäten und  
Vereinshimmeln.

**Bäckerei und Konditorei**  
**Paul Mohr, Hirschstr. 69**

**Zigarren-Haus**  
**Alfred Foerder**  
Sternstraße 76, Ecke Brigittental

**Unter-Drogerie**  
**Großmann & Heinze**  
Farbenhaus / Scheitnigerstraße 23  
Billigste Bezugsquelle für Maler,  
Handwerker usw.

**Gaststätte MAX SCHOLZ**  
Striegauer Platz 109

**Angenehmes Familien-Lokal**  
**Tägliche Jazzbandkapelle**

**Schuhhaus E. Geiger**  
Friedr. Wilhelm Str. 15  
Bezugsquelle für gute u. billige  
Schuhwaren

**Paul Fahrenwald**  
Kolonialwaren, Weine, Zigarren,  
Zigaretten, Lehndamm 62

**Gut und billig kaufen Sie**  
Schuhwaren jeder Art  
im

**Schuhmarkt, Alsenstraße 41**

**Russ-Web- und Wollwaren**  
kaufen Sie recht und billig bei  
**Fedor Kühnöl**  
Anderssenstraße 17

**Bade-Dich gesund im**  
**Breslauer-Hallen-Schwimmbad**

**Zigarren, Zigaretten, Tabake**  
**K. Kühnel**  
Michaelisstr. 60 und Alsenstr. 28  
Wiederverk. erk. hoher Rabatt

**Angenehmes Familien-Lokal**  
**Paul Christoph, Vincenzstr. 8**

**Zigarren, Zigaretten, Tabake**  
**M. Brauzel, Friedr.-Karl-Str. 31**

**Kleiderwaren, Bekleidung, Stoffwaren**  
Haus- und Küchengüter  
Glas Porzellan Steingut  
**Otto Schumann**  
Vincenzstraße 31

**Jeder Arbeiter kauft seine**  
Rauchwaren im

**Zigarrenhaus BRESSEN**  
Vincenzstraße 59

**Schokoladen, Konfitüren,**  
Kaffee, Kakao, Tee  
**Hedwig Schneider**  
Tautenzienstraße 142

**Fleisch- und Wurstwaren**  
**Hugo Rother**  
Tautenzienstrasse Nr. 114

**Röstkaffee, Teemischungen**  
Kakao, Schokoladen  
Liefert in nur Qualitätsmarken  
**Dugo Oscar Neumann**  
Kaffee-Groß-Bücherei  
Neufährstr. 47/48, Bormerstr. 33, Poststr. 5  
Gauptenstr. 2/4, R. Matthiasstr. 2/4

**Heinrich Scholz**  
Ottostraße 2, Ecke Mehlgasse  
Kolonialwaren, Zigarren, Weine  
und Spirituosen

**Wilh. Scholz**  
Ottostr. 48 Ecke Rosenstr.  
n. Fleisch- und Wurstwaren

**Hanschild & Nelz**  
Wurst- u. Fleischwaren  
Vorwerkstraße 24

**Gebr. Meister**  
Albrechtstraße 40 part. I. u. II. Stg.  
Spezialhaus für Herren- u. Knabenbekleidung  
Gegründet 1868

**Heinrich Scholz**  
Ottostraße 2, Ecke Mehlgasse  
Kolonialwaren, Zigarren, Weine  
und Spirituosen

**Wilh. Scholz**  
Ottostr. 48 Ecke Rosenstr.  
n. Fleisch- und Wurstwaren

**Unser Leistungsfähigkeit ist durch Eigenfabrikation**  
unterstützt  
**Gebr. Meister**  
Albrechtstraße 40 part. I. u. II. Stg.  
Spezialhaus für Herren- u. Knabenbekleidung  
Gegründet 1868

**Hanschild & Nelz**  
Wurst- u. Fleischwaren  
Vorwerkstraße 24

**Meißner-Gaststätten**  
bieten angenehmen Aufenthalt  
Reichhaltige Speisekarte  
Kalte und warme Küche aus eigener  
Schlachting zu jeder Tageszeit

**Gut und preiswert kaufen Arbeiter**  
in der Bäckerei  
**F. Berger**  
Kreuzstraße 38

**H. Wassermann**  
Friedrich-Wilhelm-Str. 35  
Herren- u. Knabenbekleidung  
Windjacken / Arbeitshosen / Damen-  
Blusen und Kleider / Alle Manufaktur-  
waren  
Vorzeiger Dieses 5% Rabatt

**Kolonialwaren Konrad Schumann**  
Frankfurter Strasse 47  
Kaffee, Weine, Lebensmittel  
**Reich - Bäckerei**

**A. Lukaschek**  
Purzhau  
Friedrich-Wilhelm-Straße 50

**Liköre / Spirituosen**  
**Seidel & Co., GmbH.**  
Flaschenverkauf:  
Buthstr. 21/23, Altschäfer-Ohle 18  
Friedrich-Wilhelm-Straße 76  
Ausschank:  
Friedrich-Wilhelm-Straße 76

**Treff**  
der Arbeiterschaft vom Ohlauertor  
**Oskar Cichos**  
Klosterstr. 123, Ecke Königsgrätzstr.

**Leder-Schäle-Bedarfsartikel**  
Leder-Handlung  
Frankfurter Str. 128 a

**Notung! R.F.B. und Parteigenossen**  
Treffpunkt der Arbeiter ist bei  
**Karl Graf, Westendstraße 37**  
Verkehrslokal der Arbeiter

**Streichtertige Gel- und Lack-Farben**  
**Richard Hellmann**  
Gräbchener Str. 117 Bärenstr. 5  
Pinsel 5% Rabatt Schablonen

**F. I. Richter**  
Kolonialwaren  
Rebenstr. 13 Ecke Michaelisstr. 15

**Reichs-Drogerie**  
Viktor Thoren, Trebnitzer Str. 46  
Farben / Lacke / Pinsel

**Stad. u. Farben-Spezialgeschäft**  
J. H. A. B. C.  
Mag. Weiß u. Weiß Kuchelstraße  
Tel. O. 508 Jeldstraße 10 Tel. O. 508

**Rauhaus Adler**  
Spezialität: Berufsbildung, Stabjahren  
Färbenstraße 2

**Stadt Namslan Matthiasstr. 211**  
Verkehrslokal der Arbeiterschaft

**Drogerie zum Großen Kurzfürsten**  
Matthiasstr. 161/168

**Richard Elson**  
Kolonial- und Rauchwaren  
Weidenburger Str. 40

**Georg Seidel**  
Zigarrenhaus / Neudorfstr. 26  
5% Rabatt

**Frucht-Eis**  
**Müller, Souvenierstr. 136**  
Schokoladen- und Konditorwaren

**Fritz Kutschke**  
Waldchen 24  
Verkehrslokal Arbeiterschaft

**Arthur Czeselsky**  
Vorwerkstraße 62/64  
Abteilung: Kolonialwaren, Delikatessen  
Abteilung: Waffen und Messer

**Bruno Scheyer**  
Lederhandlung, Lederauschnitte  
Tautenzienstr. 173

**Bäckerei / Konditorei**  
**S. Matuffel**  
Schwendfeldstr. 31

**Kolonialwaren, Spirituosen,**  
Zigarren  
**E. Adler**  
Leuthenstr. 16-18

**Stad. u. Farbenhaus Gm. Ohl**  
Nachodstraße 17  
Spezialität für Privatgebrauch  
Sämtliche freischaffenden Farben

**Georg Jander**  
Kolonialwaren, Delikatessen, Bestilladen  
Friedrich-Wilhelm-Straße 53  
5% Rabattmarken der Kolonialwarenhändler

**Zentral-Ball-Säle**  
Westendstraße 50  
Jeden Sonntag öffentlich, Tanz

**Breslau**  
**Hugo Rüdigers**  
Gaststätten  
Preiswerte Getränke u. Speisen  
Drogen und Farben  
Waterloo  
Selenkestr. 8  
Sämtliche Maler-Bedarfsartikel

**Friedrich Gessel**  
Friedr. u. Hirschstr. 11  
Lacke und Farben

**Phönix-Drogerie**  
Schwendfeldstraße 25  
Drogen, Farben, Wascharztel

**Otto Bornheim**  
Selenkestr. 11  
Farben - Lacke - Pinsel  
Spezialität:  
Freischaffende Freischaffende  
R. Signus, Gräbchener Str. 11

**Kolonialwaren**  
**Owoski, Mariannenstr. 21**  
Zigarren / Zigaretten / Weine

**Matthias**  
Kolonialwaren u. Spirituosen  
Gräbchener Straße 11a  
Telefon Stephan 50880

**Schuh-Stage S. Hecht**  
Klosterstraße 11, Ecke Hirschstr.  
Billigste Bezugsquelle für  
Schuhwaren jeder Art

**Kolonialwaren, Lederwaren**  
**Rosel Rosel, Kohnstraße 19**

**Web- und Feinbäckerei**  
**Paul Hisslinger**  
Leuthstraße 22

**Gaststätte**  
**Oskar Mann**  
Alsenstraße 37

**JULIUS WERNER**  
Inh. Curt Werner  
Fahrräder u. Kleinfahrzeuge u. alle  
Stark- und Schwachstromanlagen  
Opr. 1896 Neudorfstr. 5

**Sport-Zentrale Schlesien**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 68  
Tenn-, Sport-, Billiard- und -Tisch

**Julius Krause, Bäckerei**  
Klosterstraße 94

**Wilh. Schumann**  
Kolonialwaren / Weine / Spirituosen  
Weinstr. 11, Ecke Anderssenstr. 114

**Heinrich Adler**  
Kolonialwaren  
Friedrich-Wilhelm-Str. 11

**Walter Runge**  
Reparaturwerkstatt  
Spezialwerkstatt  
Hilfsstr. 17/19 Ohle 898

**Nordstern-Drogerie**  
**Bruno Huth**  
Trebniitzer Str. 12, Ecke Ohlestr.

**Kolonialwaren, Delikatessen**  
**Rudolf Trappe**  
Inh. Margarete Trappe  
Matthiasstrasse 115

**Streichtertige Gel- und Lack-Farben**  
Liefert in nur Qualitätsmarken  
**Waldchen-Drogerie**  
Rosenthalstr. 16

**Zigarren, Zigaretten, Tabake**  
**Hermann Seidel**  
Rosenholzerstr. 10

**Schuhwarenhaus Göttschel**  
Eigene Reparaturwerkstatt  
Weinstraße 88

**Drogen, Farben, Photo- und**  
hygienische Artikel  
**A. Pohl, Klefchauerstraße 22**  
Elbingstraße 28

**Lebensmittel**  
**Leumann Kolari**  
Billige Lebensmittel  
Matthiasstraße 96, Ecke Waterloostraße



**Schauspielhaus**  
Breslau Operettenbühne  
Telephon Stephan 37 460

Täglich 8 Uhr  
**Donnerwetter** —  
ganz famos!  
Musik v. Walter Bromme

**Lobetheater**  
Lessingstr. 8, Tel. Rg. 6774, 6700  
Täglich abends 8 Uhr  
mit Unterstützung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Ortsgruppe Breslau

**„Olaf“**  
Tragödie eines Sportlers in 8 Akten  
von Ernst Laskowski  
Jugendliche unt. 16 Jahren hab. kein Zutritt

**Geld auf Pfänder**  
borgt  
„Leihhaus“ Neue Graupenstr. 11  
2tes Haus vom Sonnenplatz

**Fahrradhandlung**  
**Julius Philipp**  
Breslau, Friedrich-Wilhelm-Str. 82

**Bäckerei u. Konditorei**  
**Robert Langer**  
Schweidnitz, Grabenstr. 3

**Victoria-**  
Theater Tel. R. 2297

Täglich 8 1/2 Uhr  
**Der Garten Eden**  
Ein Stück aus dem Leben eines unständigen Mädchens  
m. 11

Elfriede Mertens  
50 Pf. bis 2.00 Mk.  
Orchester-Sitz  
Erwerblose  
Sond.-Vergünst.  
Sonntag  
nachmittag 4 Uhr

**Lebens-**  
**„länglich“**  
Das Zuchthausleib.  
des zum Tode  
verurteilten  
Rechtsanwalt  
**Dr. Hau**  
Der gesamte Balkon 0.50  
Der gesamte Saal 1.00

**Billiger Fleisch-Verkauf**

Schweinefleisch 1,00-1,20  
Rindfleisch ob. Knochen 1,10-1,30  
Kalbfleisch ohne Knochen 1,30-1,50  
Reines Schweinefett aus 1. Pfd. 1,10  
Räucherspeck Pfd. 1,30  
Lungenfett u. Speck Pfd. 1,10  
Gullaschfleisch Pfd. 0,90  
Leber- u. Preßwurst 1/4 Pfd. 0,20  
Preßkopf Mettwurst u. Mortadella 0,30  
Knoblauchwurst Pfd. 0,80  
Polnische Pfund 0,90

sowie alle anderen Fleisch- und Wurstwaren zu billigsten Preisen empfiehlt

**Adolf Weiß**  
Fleischerei und Wurst-Fabrik  
Breslau, Moltkestr. 13  
Fernsprecher Ring 2669

In der Küche Schwüle



**Reichelt's**  
**Bera Brausen-Sellers**  
**Bera Seller**  
ist mit Aufbausalz, äußerst durstlöschend

**Bera Brause**  
mit Zucker gesüßt, sehr labend!  
Feinstes Aroma! 1/2 1 Flaschen!  
(Nur auf Wunsch kleinere Flaschen)

**Bera-Mineralwasser-Fabrik**  
Breslau 3, Berliner Straße 72  
Inh.: **Bernhard Reichelt**  
Mitglied d. Vereins der Mineralwasser-Fabrikanten  
Telephonische Bestellung bitte Ohle Nr. 7541  
Prompte Belieferung

**August Frubrich**  
Bäckerei  
Konditorei — Konfituren  
Freiburg, Landeshuter Str. 22

**Ernst Teichmann**  
Wüstegiersdorf

Kleiderstoffe, Bettwäsche  
Haus- und Küchenwäsche

**H. Frubrich**  
Schuhgeschäft — Maß  
Reparaturwerkstatt  
Dittersbach, Hauptstraße 205

Cederausschnitt u. Schuhmacher-Artikel  
**Johannes Rossner**  
Altwasser, neben Amtsgebäude  
Kurz-, Weiß-, Woll- und Cederwaren

Infolge Zwangsäumung  
durch meinen Hauswirt, Herrn  
**Dr. Nawroth**, findet der Verkauf  
in demselben Hause  
**Flur geradeaus**  
in unveränderter Weise statt.

**Firma Alfred Lux**  
Inh.: Eugen Lux  
Hut-, Mützen-, Pelzwarengeschäft  
Baltenburg, Friedländer Straße 27

**„Arbeiter-Samariter-Kolonie“**  
Weißstein, Neu-Salzbrunn  
Sonntag, den 22. August 1926  
im „Deutschen Frieden“ in Neu-Salzbrunn  
**Wohltätigkeits-Sommer-Bergnügen**  
Echte Jazzband Anfang 5 Uhr  
Es laßt alle Hundes-Mitglieder, Freunde und  
Gönner unserer Bewegung ergebenst ein.  
Der Vorstand.

Bezirksverband Breslauer Kleingartenvereine e. V.  
Ausstellung für das Kleingartenwesen  
**„Mein Kleingarten“**  
Vom 22.-24. August in der Südhalle  
auf dem Messengelände in Schelling

Öffnet von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends  
Sonntag, den 22. August, vormittags 9 1/2 Uhr im  
**Festsaal des Zoo:**  
**Eröffnungsfest**  
Näheres siehe Anschlagssäulen  
Karten im Vorverkauf: Verkehrsbüro Barasch, Ring

**Liegnitz**

**Max Süßmann**  
Liegnitz, Mittelstraße Nr. 11

Arbeiter-Bekleidung  
Sport-Anzüge / Windjacken  
Regenmantel / Regenmantel  
und Hosen in jeder Art  
**enorm billig**

Billigste Preise **Schuhe** **nur** Größte Auswahl  
Beste Qualitäten von **Silbermann!** Sorgfältigste Bedienung  
Liegnitz, Ring 30, Ecke Bäckerstraße

Ihren Einkauf in  
Kleiderstoffen — Herrenstoffen  
Leinen- und Baumwollwaren  
beden Sie bei bequemer Teilzahlung  
am billigsten bei  
**Bruno Jankowski**  
Liegnitz, Nikolaistraße 1

Kaufe gut und billig im  
Zigarren-Spezialhaus  
**Richard C. Schliwa**  
Liegnitz, Haynauer Str. 4,  
gegenüber der Ritterakademie.  
Breslauer Str. Ecke Haagstraße.

**Max Süßmann**  
Liegnitz, Mittelstraße Nr. 11

Herren- und  
Knabenkonfektion  
Schönste Auswahl  
Billigste Preise

**Motor- u. Fahrräder**  
sowie sämtliche Reparaturen  
**m. Sosnalski, Mechanikermeister**  
Liegnitz, Breslauerstr. 75

**Banzen**  
werden radikal ver-  
ringert. „Banzentod“  
Platz 1. — u. 2. 25 M.  
W. H. Fensler  
Liegnitz, Gerhart-  
Progerie

**Korb- und  
Bürstenwaren-Geschäft**  
**Paul Friebe, Liegnitz**  
Glogauer Strasse 12/14

**„Gasthof zum Vergißmeinnicht“**  
**Jakob Graumann, Liegnitz**  
Breslauer Strasse 29  
Angenehmer Aufenthalt, gutgepflegte Here, Speisen zu  
jeder Tageszeit, Fremdenzimmer, billige Preise

**Liegnitzer  
Beerdigungsinstitut**  
**Paul John, Jauerstr. 20**  
Fernruf 2125  
Überführungen  
mit Auto und Gespannen

Herren- u. Knaben-Konfektion  
Herren-Artikel  
**S. Harlam**  
Liegnitz  
Eingang zur Haynauer Straße  
gegenüber der Ritter-Akademie 1. Laden

**Paul Meyer**  
Friseur  
Liegnitz  
Redoßstrasse 24

Empfehle meine erprobtesten Marken  
**Spezialräder**  
sowie  
Ordnung und Zubehörteile  
zu den bekannt niedrigsten Preisen  
— Teilzahlung —  
**Mederichl. Fahr-Engro-Haus**  
Liegnitz  
jetzt Marienplatz 6 (früher Ring 26)

**Genossen!**  
Werbt  
neue Leser!

**Remane Nachf.**  
Inh. Th. Lewandowski  
Billigste Bezugsquelle für  
gute Kolonialwaren und  
Rauchwaren  
Liegnitz, Carthausstr. 7  
und Filialen

**Oskar Messert**  
Liegnitz, Jauerstr. 66  
Fahrräder, Nähmaschinen  
Gesamtheit, Reparaturen

**Hedwigsbad**  
Liegnitz (Tel. 233) Plauenstr. 16  
Elektrische Lichtbäder, Bestrahlungen,  
Einschlaf-, Entspannung-, Dampfbäder, Frisch-  
wassertüchel, Schwimmbad, Salz- u. Sauerstoffbäder  
Täglich geöffnet! Täglich geöffnet!

**Erich Pelz**  
Liegnitz, Mittelstraße 72  
ff. Fleisch- u. Wurstwaren

**H. Brünnlich**  
Fahrräder — Nähmaschinen  
Ersatzteile — Reparaturen  
Liegnitz, Kohlmarkt Nr. 18

Kolonialwaren / Konfituren  
Zigarren, Zigaretten u. Meise  
**Erich Rösner**  
Liegnitz, Wilhelm Strasse 30

Die Central- und  
Kammer-Lichtspiele  
sind in Liegnitz  
die führenden  
**Lichtspielhäuser**

**Koffer, Taschen  
Lederwaren** etc.  
empfiehlt billigst  
**F. Kiesewetter**  
Liegnitz, Ritterstr. 25 III.

**Mokerei- u. Landbutter**  
Margarine, Käse, Eier  
täglich frisch und sehr preiswert  
zu haben bei  
**Paul Delica**  
Kutterhalle Victoria  
Liegnitz Frauenstr. 19

**Genoffe und Genoffia!**  
kauft nur bei den  
Geheimstücken  
d e i n  
**Eurer Zeitung**  
**in Liegnitz!**